

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Anschluß: Amt Dresden Nr. 31302
 Elbgaupresse Dresden

mit Loschwiger Anzeiger

Zust.-Konto: Stadtbank Dresden, Strasse Dörfelw. Nr. 656
 Postk.-Konto: Nr. 817 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bählan, Rochwitz, Wachwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Niederpoyritz, Hofterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag Hermann Meyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drache für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Abdruck täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel für den Rest des Monats. — Anzeigen werden die 4 gespaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gespaltene Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und kleineren Sorten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeiträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zellenpreis in Anrechnung gebracht. Rabattsanspruch erstreckt sich auf: b. veränd. Zahlung, Frage od. Kontur d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
 Blasewitz, Loschwiger Str. 4
 94. Jahrgang

Nr. 281

Donnerstag, den 1. Dezember

1932

Warum zögert Hindenburg noch?

Nüchterne Bericht-erstattung

Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Adolf Hitler, der zurzeit im Thüringer Kommunalwahlkampf weilt, berief am Mittwoch Gregor Straker, Dr. Friedl, Reichstagspräsident Goering und Dr. Goebbels zu einer Besprechung der politischen Lage nach Weimar. Die Besprechung trug rein informativem Charakter.

Hitler weilt noch in Weimar

Zu der nationalsozialistischen Führerbesprechung wird von offizieller nationalsozialistischer Seite erklärt, daß es sich dabei nicht um Fragen der augenblicklichen Regierungskrise gehandelt habe. Adolf Hitler habe sich mit seinen Führern lediglich informativ unterhalten. Auf jeden Fall bleibe Adolf Hitler für die Nacht zum Donnerstag in Weimar, um dann für den Rest der Woche an den Thüringer kommunalpolitischen Wahlkämpfen teilzunehmen. Wenn von Berlin aus ein erneuter Besuch Adolf Hitlers erwartet werde, so sei es offensichtlich, daß man von dort aus Hitler die Initiative zugeschrieben wolle.

Der „Nationalsozialist“ in Weimar, das Parteiorgan der NSDAP. in Thüringen, schreibt: Adolf Hitler ist, wie vorgeesehen war, in Weimar eingetroffen, um sich mit aller Kraft für den kommunalen Wahlkampf im Gau Thüringen einzusetzen. Das Blatt erklärt es für unwahrscheinlich, daß Hitler zu einer Besprechung mit Schleicher nach Berlin fahren würde. Die Meinung Hitlers sei Herrn von Hindenburg und Herrn von Schleicher bekannt, weitere Erklärungen von Hitler zu fordern, wäre lächerlich. Alles Warten in Berlin auf Hitlers Ankunft sei also gänzlich umsonst, wenn man dort nicht den Willen habe, dem nationalsozialistischen Führer die Zügel in die Hand zu geben.

Die „Deutsche Zeitung“ erklärt, daß dem Reichswehrministerium in den letzten Abendstunden von Weimar aus mitgeteilt worden sei, daß Hitler nicht nach Berlin komme.

Es scheint aber dabei von Hitler der Wunsch ausgesprochen worden zu sein, es nicht zu einem Bruch mit Schleicher kommen zu lassen.

Noch immer leise Hoffnung in Berlin

Trotz der offiziellen Bestätigung aus Weimar, daß von einer Reise Hitlers nach Berlin nichts bekannt sei, rechnet man in Berlin unterrichteten Kreisen noch wie vor damit, daß eine Verständigung zwischen Hitler und Schleicher direkt oder indirekt doch noch zustande kommen wird. — Man hält es nicht für

ausgeschlossen, daß auch die NSDAP. schließlich ein Kabinett v. Schleicher, das mit einem stark veränderten Programm vor den Reichstag treten würde, eine andere Haltung einnehmen wird, als das gegenüber dem Kabinett v. Papen der Fall war.

Trotz grundsätzlicher Oppositionsstellung gegen ein solches Kabinett scheint es jedenfalls nicht ausgeschlossen zu sein, daß auch hier eine sachliche Haltung zu diesem Kabinett zu ergreifen sein wird.

Seine endgültige Entscheidung dürfte Herr v. Schleicher jedenfalls nicht fällen, bevor nicht in der einen oder anderen Form eine Klärung in der Haltung der NSDAP. eingetreten ist. Unter diesen Umständen hält man es für möglich, daß sich die Ernennung des Kabinetts noch um wenige Tage hinauszieht.

Schleichers Kanzlerschaft so gut wie sicher

Reichswehrminister von Schleicher erstattete dem Reichspräsidenten von Hindenburg am Mittwochmorgen einen Zwischenbericht über die innerpolitische Lage. In politischen Kreisen nimmt man nunmehr mit ziemlicher Sicherheit

an, daß, obzwar die Entscheidung noch nicht gefallen ist, Herr von Schleicher in Kürze vom Reichspräsidenten gebeten werden wird, das Kanzleramt zu übernehmen, wobei es auch sicher sein dürfte, daß Herr von Schleicher gleichzeitig das Wehrministerium beibehält. Diese Lösung der Krise wird in weitesten Kreisen begrüßt. Es ist anzunehmen, daß ein Präsidialkabinett von Schleicher der Zustimmung des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und auch der Deutschnationalen sicher sein kann.

Von den Berliner Blättern wird allgemein erwartet, daß im Laufe des heutigen Donnerstags eine Klärung der Regierungskrise erfolgt.

Nach dem „Vokal-Anzeiger“ wird angenommen, daß der Reichspräsident in seiner gestrigen Besprechung mit Schleicher auf Beschleunigung der Regierungsbildung gedrängt hat, zumal

dem Reichspräsidenten und auch anderen verantwortlichen Politikern aus dem Reich mehrfach das dringende Ersuchen auf Beendigung des unsicheren politischen Zustandes zugegangen sei.

Die „DZ.“ erzählt, daß jetzt nicht mehr mit einem Berliner Besuch Adolf Hitlers zu rechnen sei. An seiner Stelle werde voraussichtlich heute Gregor Straker wieder in Berlin eintreffen.

Die „Germania“ sagt über den Stand der Verhandlungen u. a.: Nach den teilweise aufregenden Vorgängen der beiden letzten Tage scheint fast eine gewisse Beruhigung eingetreten zu sein. Man habe am Mittwoch ziemlich allgemein der Auffassung begegnet können, daß Schleichers Aussichten, der im Falle seiner Kanzlerschaft die Leitung des Reichswehrministeriums beibehalten würde, außerordentlich gestiegen seien.

Nach der „Vossischen Zeitung“

spielt die Frage eines Mißtrauensvotums keine sehr große Rolle mehr, da das Ministerium Schleicher dann als geschäftsführendes Kabinett weiter am Ruder bleiben würde.

Von großer Bedeutung sei die Frage, ob der Reichstag die Notverordnungen der Regierungsräte Bräuning und Papen aufheben werde, wozu die nationalsozialistisch-kommunistische Sperrmajorität jederzeit in der Lage wäre. Nach Gerüchten, die am Mittwoch in politischen Kreisen verbreitet gewesen seien, habe denn auch Schleicher an Hitler die Frage stellen lassen, ob er, der sich rühme, der einzige zu sein, der den Volkswillens in Deutschland niederschlagen könne, im Reichstag das Zusammengehen mit den Kommunisten fortsetzen wolle.

Der „Hörten-Courier“ weist auf die Besprechungen Schleichers mit den Führern der Wirtschaft und den Gewerkschaften hin und sagt, daß sein Programm verständlich sein soll. Soweit bekannt, plane General Schleicher eine großzügige Amnestie für diejenigen, die von der drakonischen Jurisdiktion der Sondergerichte betroffen wurden; er plane auch eine Lockerung der sozialpolitischen Bestimmungen der letzten Notverordnung. Hier handele es sich besonders um die Ermächtigung zur Lohnkürzung.

Im Vordergrund solle wirklich praktische Arbeitsbeschaffung stehen. Das Programm Schleichers bringe es mit sich, daß die Nationalsozialisten in der Form ihrer Opposition sehr vorsichtig sein müßten.

Es liege zum Beispiel in ihrer Hand, den Reichstag arbeitsunfähig zu machen und ein Amnestiegesetz zu vereiteln, das sicherlich auch nicht wenigen SA-Leuten zugute käme.

b. Papen scheint erledigt

(Von unserem Berliner Berichterstatter.) Die Chancen für ein Kabinett Schleicher oder Papen stehen nicht mehr 50:50, sondern schon zu 90 Prozent für Schleicher, und das ohne Rücksicht darauf, ob es zu Verhandlungen mit Adolf Hitler kommt und wie diese Verhandlungen abgehen, falls auslaufen.

Die Bedeutung der Weimarer Besprechungen ist weder für die Reichspolitik noch für die NSDAP. zu unterschätzen.

Lyrik und namentlich Straker sind bekanntlich dafür, daß die NSDAP. sich an einer Regierung beteiligt, selbst wenn nicht Hitler Kanzler dieser Regierung ist.

Es ist aber wenig wahrscheinlich, daß der Einfluß der beiden Abgeordneten groß genug ist, um Hitler zur Zurücknahme des Nein zu bewegen, das er in der vorigen Woche ausgesprochen hat. Immerhin gibt es außer dem offenen Kampf gegen die kommende Regierung noch andere Oppositionsmöglichkeiten, die nicht jeden Weg für eine zukünftige Einigung verbauen. Sich über den Grund der Opposition gegen die kommende Regierung klarzuwerden, war daher wohl eine der Hauptaufgaben der Weimarer Führerbesprechung. Sicher ist jedenfalls, daß

auch das kommende Kabinett Schleicher ein „Kampfkabinett“

sein wird, da die Aussichten für eine Verständigung mit dem Reichstag für Schleicher zwar nicht so schlecht sind, wie sie für Papen wären, aber immerhin an eine Mehrheit überhaupt nicht zu denken ist. Man nimmt an, daß ein Kabinett Schleicher sich in der nächsten Woche dem Reichstag stellen und eine offene Entscheidung der Parteien herbeiführen würde. Miß-



Die Unterzeichnung des französisch-russischen Nichtangriffspaktes in Paris

Am 20. November wurde im französischen Außenministerium ein Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Rußland unterzeichnet, dem hohe politische Bedeutung zukommt. Unser Bild zeigt den französischen Ministerpräsidenten Herriot bei der Unterzeichnung, links hinter ihm stehend (mit Kneifer) der sowjetische Ministerpräsident Dorgomyski, der für Rußland unterschrieb.

transmissionen dürfen unmittelbar nach der Bildung der Regierung eingebracht werden. Sollte sie der Reichstag annehmen, so wird die Regierung, wie man von unrichtiger Seite erfährt, daraus die ablehne parlamentarische Konsequenz ziehen, also zurücktreten und geschäftsführend am Ruder bleiben.

Die Notverordnungen wird der Reichstag aller Wahrscheinlichkeit nach aufheben, es ist jedoch damit zu rechnen, daß dann sofort Maßnahmen zu ihrer Wiederherstellung getroffen werden.

Reichspräsident von Hindenburg wird nun, sobald die Entscheidung über die Entlassung der Nationalsozialisten gefallen ist, den Reichswehrminister von Schleicher zu einer neuen Verichterstattung empfangen und ihn, wie man annimmt, mit der Bildung der Regierung beauftragen.

Unfreundliche Worte für den Reichswehrminister

Biel beachtet wird in Berliner politischen Kreisen ein Vorstoß, den die „Deutsche Zeitung“ gegen den Reichswehrminister unternommen hat.

Sie verneint die Frage, ob von Schleicher als Reichsminister die Rettung des Vaterlandes erwartet werden könne, da dieser sehr lässige Offizier längst die Schranken überschritten habe, die gerade dem Hüter der Reichswehr gezogen sein sollten.

Schleicher habe seinerzeit die grundsätzliche Anschauung vertreten, daß der Young-Plan angenommen und dann im Inneren Ordnung geschaffen werden müsse, er habe unbestritten Herrn Brüning als Reichsminister erkundet und sei daher mitschuldig, wenn für den Aufbau Deutschlands mehr als zwei foltbare Jahre verloren gingen.

er sei auch der Schöpfer des Kabinetts Papen und verantwortlich für dessen uneinheitliche Zusammensetzung.

Bei aber dann auf Urlaub gegangen, als die Mängel „seines Kabinetts“ ziemlich schnell offenbar wurden. Einen Mangel an staatsmännischem Blick habe er auch dadurch bewiesen, daß er das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Papen veranlaßte und jetzt durch seine Verhandlungen mit den Gewerkschaften einen Mißfall in den endlich überwundenen vererblichen Parlamentarismus verurteilt habe.

Deutschnationale Warnungen

Die Berliner Nachrichten veröffentlichen ein Interview des deutschnationalen Abgeordneten Schmidt-Hannover. Darin wird u. a. ausgeführt:

Das Prestige der Regierung hat schwere Einbuße erlitten und

die Gefahr liegt darauf, daß der verbitterte Staatsbürger zugleich seinem Reichspräsidenten entfremdet wird.

Das soll und darf nicht sein! Es darf nicht sein, daß die Reichswehr irgendwie in den Wirbel der politischen Kämpfe hineingerissen wird. Es darf auch nicht der Wunsch entstehen, als arbeitenden Kanzler und Wehrminister gegen einander. Schmidt schließt seine Erklärung: Wer wie wir in betonter Zurückhaltung, aber mit wachsender Sorge die Entwicklung der Regierungskrisis verfolgt, hat das Recht und die Pflicht, heute zu rufen: Schluss mit dieser Krise! Schluss mit dem Schauspiel Papen oder Schleicher! Das Gebot der Stunde ist die Bildung einer krisenfesten Regierung mit klarem, einheitlichem Wirtschaftspläne. Hinten oder neben ihr wird sich die verkämpfte nationale Bewegung neu formieren.

Sie möchten den Staatskommissar los sein

Am Dienstag hat, wie man hört, in Berlin eine Botschaft zwischen Vertretern der Nationalsozialisten und des Zentrums stattgefunden. An dieser Botschaft waren von nationalsozialistischer Seite beteiligt der derzeitige Reichspräsident Goering, von Zentrumsseite Prälat Kaas, der Reichstagsabgeordnete Effer und der Vorsitzende der preussischen Zentrumsfraktion, Dr. Lohsche. Dabei wurde die Kabinetsüberlegung über die Frage weitergesponnen, ob im Falle einer Wahl eines preussischen Ministerpräsidenten durch den Landtag mit dem Reichspräsidenten eine Einigung über die Zurückziehung des Staatskommissars für Preußen erzielt werden könne. Ueber das Ergebnis der Botschaft wird von den Beteiligten Stillschweigen bewahrt.

Geschiedene Vernunftsehe

Wie schon in einem Teile der gestrigen Ausgabe unter „Lebe Meldungen“ berichtet, hat der sozialdemokratische Abgeordnete Rüdert sein Amt als Staatsrat und stellvertretender badischer Innenminister niedergelegt. Damit ist die Sozialdemokratie endgültig aus der badischen Regierung ausgeschlossen und damit hat auch in Baden die sogenannte „Große Koalition“ aufgehört, die parlamentarische Mehrheit zu sein, auf die sich die Regierung

Gerete bietet seinen Arbeitsbeschaffungs-Plan wieder aus

Kritik am Papen-Programm

Der Volkliche Bürgerverein hielt eine öffentliche Kundgebung ab, auf der der Präsident des Deutschen Landgemeindeförderungsbundes a. D. Dr. Gerete-Bressel, über die Frage der Arbeitsbeschaffung sprach.

Dr. Gerete entwickelte in einem ausführlichen Vortrag sein bekanntes Arbeitsbeschaffungsprogramm und legte noch einmal die Gründe dar, die den Verband der Landgemeinden bereits vor Veröffentlichung des Wirtschaftsprogramms der Regierung von Papen veranlaßt hatten, Leitfäden für ein öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzustellen. Die Versammlung brachte durch stürmischen Beifall zum Ausdruck, daß alle Anwesenden ohne Unterschied der Parteirichtung sich grundlegend auf den Boden der Ausführungen Dr. Geretes stellten.

In der Aussprache kam von den verschiedensten Vertretern der Wirtschaft besonders zum Ausdruck, daß die bisher eingeleiteten Maßnahmen zur Wiederbelebung der Wirtschaft den gewünschten Enderfolg nicht haben könnten.

weil sie nicht die Kernfrage für jeden Handwerker, Gewerbetreibenden, Kaufmann oder Landwirt lösten, nämlich die Sicherung und Steigerung des Absatzes bei vermehrter Einstellung von Arbeitsträften.

Von allen Seiten wurde außerdem betont, daß es notwendig sei, wie Dr. Gerete es forderte, mit größter Beschleunigung die Vorarbeiten für ein öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm aufzunehmen, weil sonst weder Wirtschaft noch Staat auf die Dauer in der Lage seien, den Trud von

sieben Millionen Erwerbslosen auszuhalten zu können.

Trotz schlimmer Finanzlage beteiligt sich die Reichsbahn an der Arbeitsvergebung

Vom 28. bis 30. November tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin. In den Beratungen über das Finanzergebnis wurde festgestellt, daß in den verflochtenen zehn Monaten des Jahres 1932 der Rückgang der Einnahmen gegenüber dem Vorjahre 26,8 Proz., gegenüber dem Jahre 1929 46,5 Proz. beträgt.

Die Gesamteinnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr blieben bisher gegenüber 1931 um 22,1 Prozent, gegenüber 1929 um 36,5 Proz. zurück. Die Gesamteinnahmen aus dem Güterverkehr sind gegenüber 1931 um 27,7 Prozent, gegenüber 1929 um 51,2 Proz. zurückgeblieben.

Die Aufbringung der gesamten für die Arbeitsbeschaffung vorgesehenen 280 Millionen Reichsmark ist nunmehr gesichert. Der Verwaltungsrat verfügte, nachdem er in der Septemberversammlung über die Verwendung der 180 Millionen Reichsmark Beschluß gefaßt hatte, nunmehr auch über die Verteilung der noch restlichen 100 Millionen Reichsmark. Sie werden für Oberbau, sonstige bauliche Anlagen, für Fahrzeuge, Maschinen sowie für Neubauten verwendet.

Wirtschaftsfeindliche Hemmungen

Krowein definiert die ausschlaggebenden Krisenmomente

Der Verwaltungsrat der Internationalen Handelskammer veranstaltete wie alljährlich diesmal in Paris — ein Abendessen, an dem auch der deutsche Vorkonferenzteller und Ministerpräsident Herriot teilnahmen. Der Vorsitzende der Handelskammer, Krowein (Eberfeld), sprach in seiner Rede über die Weltwirtschaftskrise.

Wenn die Welt gerettet werden solle, müsse ein Geist internationaler Verantwortung zur Herrschaft gelangen, der die Verteidigung der berechtigten Interessen eines jeden Landes mit dem Verständnis für den Standpunkt des anderen Landes verbinde.

der einem engen blinden Nationalismus die Vereinstelle und der auf dem Wege gegenseitiger Opfer eine Einigung ermögliche. Es ist wirtschaftsfeindlich, besetzte der Redner, daß alljährlich in allen Ländern der Welt Milliarden für Rüstungen verschlungen werden,

daß die wirtschaftliche Betätigung durch eine Steuerlast gelähmt wird, die auf dem Uebermaß unproduktiver öffentlicher Ausgaben beruht,

und daß man die Uebertragung riesiger Schuldenbeträge von einem Lande zum anderen verlangt, deren Entstehung nicht auf ökonomischen Vorgängen beruht. Es ist wirtschaftsfeindlich,

daß die Schuldnerstaaten zur Bezahlung ihrer Zinsen und zur Amortisierung ihrer Schulden keine andere Möglichkeit haben, als erneut von ihren Gläubigern zu borgen und damit das Kreditgebende selbst zu erschüttern,

was zwangsläufig zur Katastrophe führt, wie wir das im Jahre 1931 gesehen haben. Es ist wirtschaftsfeindlich, der Verarmung eines Staates dadurch Grenzen ziehen zu wollen, daß man seine Einfuhr einschränkt, denn die Einfuhr gibt dem ausländischen Käufer Kaufkraft für die einheimischen Produkte des Landes und durch Aufhebung dieser Kaufkraft verfehlt man der einheimischen Produktion einen neuen Schlag.

Krowein wandte sich dann an Herriot und erklärte: In der letzten Sitzung unseres Verwaltungsrates am 24. Juni konnte ich meiner Befriedigung über die ersten Ergebnisse der Vorkonferenz Ausdruck geben; seitdem

hat diese Konferenz auch zu einer Regelung der Reparationsfrage geführt, die der Menschheit einige Hoffnung gegeben und sich sofort in ein Anzeichen der Rohstoffpreise und deutliche Zeichen der Erholung umgewandelt hat. Jetzt entstehen neue Schwierigkeiten aus dem Problem der interalliierten Schulden und aus der Abrüstung, und zugleich zeigen die Weltmärkte von neuem eine bedenkliche Nervosität.

Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß den Regierungen für die Ordnung der Produktion und des Güterausstausches die Internationale Handelskammer zur freudigen Mitarbeit immer zur Verfügung steht.

Er soll nur seinen Worten die Tat folgen lassen

Ministerpräsident Herriot griff die vom Präsidenten Krowein dargelegten Bedenkenfänge auf und stimmte der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen Politik und Wirtschaft zu. Mit lebhaftem Beifall wurde ein Vergleich aufgenommen, mit dem Herriot den Transfer charakterisierte.

Der Transfer sei eine Schiffsfahrtslinie nur mit Hin- und Rückfahrt.

Eine gute Schiffsfahrtslinie müsse aber in beiden Richtungen arbeiten. Die Vorkonferenz hob Herriot als Beispiel für das Bestreben zur Lösung der schwierigen gegenwärtigen Fragen hervor. In Vorkonferenz hätten sich verschiedene Nationen gegenübergestellt, die verschiedene Interessen zu verteidigen gehabt hätten. Man habe von diesen Interessen diejenigen ausgeschaltet, die Spannungen herbeigeführt hätten, und nur diejenigen zurückgehalten, die im allgemeinen Interesse zur Entspannung führen könnten. Frankreich könne es immer Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern geben, aber

er hoffe, daß die Bemühungen zu einer gemeinsamen Zusammenarbeit doch eines Tages die Oberhand gewinnen würden.

Frankreich sei jedenfalls bereit, an der Verwirklichung dieses Gedankens zu arbeiten.

bekannt, daß es ihm gelungen sei, statt der benötigten 6000 Unterschriften 20 000 von den Gemeindeförderungsbekannteten Unterschriften für seinen Antrag anzubringen. Der Antrag sei dem Reichsminister des Innern zugeleitet worden.

Nach Lage der Dinge ist allerdings trotz der Erfüllung aller formalen Vorschriften mit einer Ablehnung des Antrages zu rechnen, da der Reichsminister des Innern, dessen Bestimmungen für die deutsche Wehrmacht leider immer noch maßgebend sind, auch nicht durch einen Volksentscheid außer Kraft gesetzt werden kann.

Was sich die Tschechen leisten dürfen

Seit Tagen gehen in Wien Gerüchte um, wonach sich die militärischen Stellen der Tschechoslowakei trotz aller von den Regierungskreisen zur Schau getragenen Abrüstungsbereitschaft einer sehr lebhaften Aktivität befleißigen. So wird, wie zuverlässig verlautet, in militärischen Kreisen Prag ganz offen darüber gesprochen, daß die Tschechoslowakei trotz der Ausrüstung des Rüstungsjahres die Herstellung von Fliegergasbomben in beträchtlichem Umfange fortsetze. Die Bomben werden zurzeit in Muryan bei Pilsen bei den Skoda-Werken hergestellt. Die Gasfüllung wird in Dystrovant bei Olmütz vorgenommen.

Es ist jedenfalls bemerkenswert, daß nicht einmal der Versuch gemacht wird, diese im Widerspruch zu allen Abrüstungsbestimmungen stehenden Maßnahmen genügend geheimzuhalten.

Macdonald reist heute nach Genf

Ministerpräsident Macdonald hat jetzt endgültig beschlossen, zusammen mit dem Außenminister Sir John Simon am Donnerstag um 15 Uhr (MEZ.) von London nach Genf abzureisen.

Der Zweck der Reise Macdonalds besteht darin, einen erspöndlichen, wenn auch inoffiziellen Meinungsaustausch zu ermöglichen, um eine Grundlage für die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz zu finden. Es beständen zwar viele Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müßten, aber man sei in den zuständigen Kreisen der Ansicht, daß schon genug gemeinsamer Boden vorhanden sei, um hierauf die Hoffnungen auf eine Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz setzen zu können.

Herriot folgt am Sonntag nach

Im Kabinettsrat am Mittwochnachmittag gab Herriot einige Erklärungen über seine letzte Unterredung mit dem Amerikaner Norman Davis ab. Er betonte, daß der endgültige Beschluß über das Zustandekommen der Vorkonferenz von der Antwort abhängig gewesen sei, die Herr v. Neurath für vergangene Montag zugelegt hätte. Die französische Regierung habe jedoch bisher keine Antwort erhalten. Die Tatsache, daß Macdonald und Sir John Simon nichtabschlüssiger ihre Abreise beschlossen hätten, lasse darauf schließen, daß die englische Regierung nicht in derselben Weise übergegangen worden sei.

Ministerpräsident Herriot wird am Sonntag in Genf eintreffen.

Turati in Ungnade gefallen

Der italienische Abgeordnete August Turati ist, wie parteiamtlich festgestellt wird, vom Parteisekretär Starace für unbestimmte Zeit mit der Strafe der Suspension von allen Ämtern belegt worden. Als Grund wird angegeben, daß er in Privatbriefen, die der Öffentlichkeit bekannt wurden, Andeutungen gemacht habe, die besonders bei einem Inhaber faschistischer Kreise bedauerndwert und unzulässig seien.

Turati war bekanntlich im Dezember 1929 als Reichsführer der faschistischen Partei geworden. Dieses Amt hatte er bis zum Oktober 1930 inne. Er wurde von Mussolini abgelöst. Als Minister, die Turati noch in diesem Jahre befehligte, hat er jedoch bereits zu Beginn dieses Herbstes niedergelassen, was ihm wohl infolge verschiedener Verfehlungen von höherer Stelle nahegelegt worden war.

Washington muß sich auf einen neuen Hungermarsch vorbereiten

Die amerikanischen Erwerbslosen, die allgemein Hungermärsche genannt werden, marschieren aus allen Teilen der Vereinigten Staaten nach Washington, um dort bei der Eröffnung des Kongresses am Montag zu demonstrieren. Aus Ohio, Texas, Kalifornien und Minnesota wird gemeldet, daß Tausende von Männern und Frauen zum Teil auf Lastwagen diese Staaten durchfahren. Die örtlichen Erwerbslosenräte sorgen für ihre Unterbringung und Ernährung. Die Bundeshauptstadt Washington bereitet den Hungermärschern eine feindliche Empfang vor. Die Polizei gibt bekannt, daß sie keine Quartiere und keine Nahrung erhalten würden, auch sei das Weitergehen verboten. Sie wird die Erwerbslosenzüge an der Distriktsgrenze empfangen und in kleinen Abteilungen nach der Bundeshauptstadt hineinfließen lassen. Die Washingtoner Polizei ist nach den letzten Erfahrungen mit den Hungermärschern für alle Fälle vorbereitet. Sie hat unter anderem eine große Sendung von Tränengas erhalten. Die besorgten Garnisonen sind in Alarmbereitschaft gesetzt worden.

Wettervorhersage.

Wetterverschlechterung, durch Föhnwind stark vergrößert, Bewölkungszunahme. Ansteigende Temperaturen. Am Spätnachmittag bereits Auftreten von Niederschlägen. Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Die kürzesten Tage

Sie haben, die kürzesten Tage im ganzen Jahre. Am 22. Dezember um 3 Uhr 15 Min. erreicht die Sonne den tiefsten Teil ihrer Bahn. Man spricht von einem Sonnenstillstand, weil wir uns gar nichts merken. Das trifft mehr oder weniger für den ganzen Dezember zu. Nicht einmal am Weihnachtstag hält man am heutigen 1. Dezember mehr fest, und die Abende sind schon reichlich lang und nehmen in der Mitte des Nachmittags ihren Anfang. Im ersten Monatsdrittel nimmt der Tag um etwa eine Viertelstunde ab, im zweiten Drittel nur um die Hälfte und im dritten nimmt er um die halbe Viertelstunde wieder zu. Das ist in früheren Jahrzehnten die Zeit der Spinnstube gewesen. — der langen Abende, in denen man hinter geschlossenen Fensterrahmen in der großen Bauernstube zusammenkam, das Spinnrad sich drehte und Gedanken und Wünsche ausgetauscht und wohl auch manch heimliches Band geschmiedet wurde.



Dresden

Ausnahmestonntage und Ausnahmewochentage vor Weihnachten

Für das Jahr 1922 sind ausnahmsweise drei Sonntage vor Weihnachten für den allgemeinen Handel auf Grund der Reichsverordnung vom 5. Februar 1919 in Verbindung mit § 41a der Gewerbeordnung freigegeben worden.

An den drei Sonntagen — 4. Dezember, 11. Dezember und 18. Dezember — dürfen Verkaufsstellen von 11 bis 18 Uhr geöffnet sein und Geschäfte, Lehrlinge, Arbeiter in diesen beschäftigt werden.

Inwieweit Verkaufsstellen an den Sonntagen vorwiegend von 17 bis 19 Uhr offenhalten, haben sie nachmittags 17 Uhr — nicht 18 Uhr — zu schließen, da nach den reichsrechtlichen Bestimmungen das Offenhalten von Verkaufsstellen an Sonntagen insgesamt höchstens 8 Stunden betragen darf.

Als Ausnahmewochentage vom 19. Ubr. Abends bis in die Nacht zum 20. Ubr. sind nach dem Reichsgesetz vom 13. Dezember 1920 allgemeiner Ladenschluß 17 Uhr, für Lebensmittel, Genussmittel, und Blumengefäße 18 Uhr.



Gesunde Frauen, gesundes Volk

Über dieses Thema sprach im Deutschen Verein für Volkshygiene Dienstag, den 29. November, der Frauenarzt Dr. med. Prützmann. Die Gesundheit ist das höchste Gut unseres Lebens, die Vorbedingung eines glücklichen Daseins. Unsere Aufgabe ist, die Gesundheit, die unzerstörte Gesundheit zu vermeiden und zur richtigen Zeit ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Dieser Zeitpunkt darf nicht verpaßt werden, da die Frauenleiden in diesem Stadium zu heilen sind, während wir im späteren Stadium oftmals machtlos ihnen gegenüberstehen. Auch unter unseren jetzigen schwierigen Verhältnissen ist es jeder Frau möglich, zur rechten Zeit ärztliche Hilfe zu erlangen und niemand sollte sich gerade in gesundheitslicher Beziehung, einer fatalistischen Gleichgültigkeit hingeben. — An der Hand von Lichtbildern verband der Vortragende die häufigsten Erkrankungen der Frau mit ihren ersten Anzeichen und ihren Folgeerscheinungen zu besprechen und die Maßnahmen zu erklären, wie die Frau, die Trägerin des künftigen Geschlechts, den vielfachen Schwierigkeiten begegnen kann. — Reichlich Beifall der zahlreichen Zuhörer bezeugte den Redner für seine geballten Ausführungen.

Am 6. Dezember findet eine Führung im Deutschen Hygiene-Museum statt und am 10. Januar 1922 wird der Kinderarzt Dr. med. Schmid über: „Schimpfungen im Kindesalter“ sprechen.



Sonnabendoper in der Kreuzkirche. Abends 8 Uhr. Zum Besten der Weihnachtsmutterhilfe des Frauenvereins der Kreuzkirchengemeinde. William Degas (1804-1905); Introduction und Auge aus der J-Dur-Sonata, Op. 5, für Orgel. Hermann Simon (geb. 1898); Die Weihnachtsbotschaft (Evang. Lukas 2, 1-20) für Stimme, gemischten Chor, Sopran solo, Streichorchester und Orgel. Uraufführung. Mitwirkende: Der Kreuzchor, Solistin: Doris Walde, Streichorchester: Dresdner Philharmonie, Orgel: Kirchenmusikdirektor Bernhard Plannschil, Orgel-Begleitung: Hans Rader-Donath. Leitung: Kirchenmusikdirektor Rudolf Mauersberger. Nächste Besprechung am Sonntag vor dem 3. Advent, dem 10. Dez., abends 6 Uhr: Heinrich Schütz: „D lieber Herr Gott, wecke uns auf“. Stimme, J. H. Zweckling: „Hodie Christus natus est“. Drei altbühmliche Weihnachtslieder. Weihnachts-Oratorium: Sonntag vor dem 4. Advent, dem 17. Dez., abends 6 Uhr.

Warum nicht auch bei den höheren Schulen? Uns wird geschrieben: Sie gemeldet, daß der Beginn des Vormittagsunterrichts für die Volk- und Hülsschulen in Dresden mit dem Beginn des Winterkurses vom 1. Dezember bis 28. Januar auf 8.30 Uhr festgesetzt worden. Das ist eine sehr vernünftige Anordnung, die von Eltern und Kindern gleichermaßen begrüßt wird. Warum aber wird sie nicht auch auf die höheren Schulen erstreckt?

Dieselben Gründe, die für die Späterlegung des Unterrichts in den Volksschulen gelten, machen diese Maßnahmen auch für die höheren Schulen wünschenswert, wie überhaupt der Unterricht dort auch im Sommer zu früh beginnt. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die zuständigen Stellen schleunigst auch für die höheren Schulen mindestens für Dezember und Januar eine Späterlegung beschließen, schon um Licht zu sparen.

Aus dem ehemaligen Königsbau. Prinz und Prinzessin Friedrich Christian werden vom 14. Dezember bis 20. Januar in Dresden in der Prinzlichen Villa, Wiener Straße 29, Aufenthalt nehmen. Die Kinder folgen ihren Eltern am 28. Dezember nach Dresden nach. Nach dem Dresdner Aufenthalt wird die Prinzliche Familie nach Bamberg zurückkehren.

Wibenten im Zwinger. Seit kurzer Zeit haben sich auf dem Zwinger die Wibenten niedergelassen. Es sind wohl über 20 Stück. Für Hunger und ihre Gefährlichkeit scheinen unheilbar.

Strassenanmahlungen. In verschiedenen Dresdner Stadtteilen kam es gestern vor den von der Winterhilfe eingerichteten Volkstischen zu Anmahlungen. Die Speisenausgeber wurden belästigt und an der Ausübung ihrer Tätigkeit behindert. Die Polizei gestreckte die Anmahlungen und stellte die Ordnung wieder her.

Kellerbrand. Durch ein unter Strom stehendes Bügelleisen entstand in der vergangenen Nacht im Keller des Grundstücks Falkenrain ein Brand, der von der Feuerwehr nach Eindringen in den Kellerraum rasch gelöscht wurde.

Sittlichkeitsverleger festgenommen. Am 29. November gelang es der Polizei, durch tatkräftige Mithilfe von Privatpersonen, in der Holbeinstrasse einen 21 Jahre alten Sittlichkeitsverleger festzunehmen, der in der letzten Zeit wiederholt als Bettler in den Grundstücken zwischen Tresemann- und Fürstleinplatz in idiosyllischer Weise Frauen gegenübergetreten ist. Der Mann setzte der Festnahme erheblichen Widerstand entgegen. Durch die Festnahme des Bettlers konnten eine größere Anzahl derartiger Vorgänge geklärt werden. Nach den bisherigen Ermittlungen steht aber fest, daß nicht alle Personen, die von dem Bettler belästigt worden sind, Anzeige erstattet haben. Sie werden gebeten, sich im Kriminalamt, Zimmer 85 b, zu melden.

Sicherheitsfahndung. Von der Kriminalpolizei ein größerer vieradriger Handwagen, ein Kleiderkasten 150x80x80 cm groß und ein Damenhandtasche, Marke „Atomop“. Die Eigentümer hierzu sind noch unbekannt. Sie wollen sich werktag von 11-12 Uhr im Volkspolizeiamt, Zimmer 71a, melden.

Freiwillig aus dem Leben schied. am Mittwochmorgen ein im Hause Burgener Straße 30 wohnhafter, 67 Jahre alter Rentner.

Von einem Motorradfahrer umgefahren. wurde heute vormittag in der neunten Stunde auf der Marienstraße ein 63-jähriger Schneider, der eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen davontrug.

Dresden-West

Blasdrucker Vorstadl. Ein Schlüsselraub erlangte in der Nacht zum Freitag in einer Wohnung in der Rosenstraße eine größere Summe Bargeld. Als Täter hierzu wurde ein 17-jähriger Arbeiter ermittelt. Das Geld hat er rekoslos für Autofahrten ausgegeben.

Südvorstadl. Gestohlen wurde in der Nacht zum 1. Dezember vom Parkplatz am Hauptbahnhof ein Leichterstrahler „N. S. U.“ II 89586, Fahrgesch.-Nr. 906116, Motor-Nr. 151507.

Südvorstadl. Einen Fogerabend unter Mitwirkung des Komponisten veranstaltete William Eckardt in der Zionkirche nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr. Zur Aufführung gelangen ausschließlich Werke von Karl Vogler-Leipzig. Ausführend: Orgel: Der Komponist; Chor: Kantorei der Zionkirche; Violine: Gerh. Petrit; Flöte: Otto Kant; Leitung: William Eckardt.

Südvorstadl. Bewußtlos aufgefunden wurde am Mittwochmorgen in ihrer Wohnung Rabener Straße 25 eine 31 Jahre alte Ehefrau, die nach 20 Minuten langem Inhalten wieder zum Bewußtsein gebracht werden konnte.

Friedrichsbad. 125 333,55 Mark Ueberbruch beim Dieb- und Schlachtst. Nach Entgegennahme des Verwaltungsberichts und der Rechnungsabläufe für den Dieb- und Schlachtst. einschließlich Fleischbeschau, Freibank und Beilegungsanstalt auf das Haushaltsjahr 1921 wurden vom Gesamtrat die Bilanz des Dieb- und Schlachtst. und die Jahresrechnungen für die genannten Rebenanlagen genehmigt und richtungsgeprochen und dem Vorstand und Verwaltungsrat Entlastung erteilt. Den Mehrüberschuß von 125 333,55 RM. beschloß man nach Haushaltsmäßigkeit der Verwendung von rund 19 000 RM. nach den Anordnungen erstellter Gehalts- und Löhnersparnisse im Rahmen des Haushaltsplanes 1922 für Vollständigen und Erwerbslosenleistungen zu verwenden.

Dr. Planen. Ueberroster Geldgebende Bewilligung drangen in der vergangenen Nacht in ein Fabrikgrundstück an der Osmühlensstraße ein und wurden gegen 2.30 Uhr von einem

Wächter der Dresdner Bach- und Schlichtergesellschaft beim Abfächten der dort befindlichen Enten überrascht. Beim Hinzukommen des Wächters ergrieff sie unter Zurücklassung ihrer Beute die Flucht und entkamen auf dem anschließenden unübersichtlichen Gelände.

Gittersee. Festnahme eines Einbrechers. In der Nacht zum 29. November wurde in Gittersee ein Einbruch in eine Garage ausgeführt und eine Lichtmaschine gestohlen. Der Täter wurde von der Kriminalpolizei in Dresden erlangt und festgenommen.

Dr. Ebbian. Reinherheim Luisenhau. Wie im vorigen Jahr wurde den Gehilfen ein musikalischer Nachmittag von derselben Mädchenklasse der 12. Volksschule geboten. Am 25. November brachte diese unter Leitung von Oberlehrer Wälscher Chorgesänge, Deklamationen, Mandolin-, Violin-, Klavierstücke und Einzelstücke zu Behr. Freudiger Beifall wurde allen Darbietungen zuteil.

Dr. Ebbian. Aus der Hoffnungsgemeinde. Seit November hat auch in der Hoffnungsgemeinde die Winterhilfe wieder begonnen und manchen Erwerbslosen und Notleidenden mit einem Lebensmittel- oder Kohlenstein ausgeholfen werden können. Auf diese Weise werden die durch die Großschmahlung zur Verfügung gestellten Beträge verwertet. In erster Linie werden Anweisungen (durchschnittlich in Höhe von 1 Mark) auf Lebensmittel oder Kohlen an bestimmte Geschäfte ausgegeben. Nur in seltenen und besonders begründeten Fällen kann einmal eine Barunterstützung gewährt werden. Mit dieser Art der Ausgabe soll eine bestimmungsgemäße Verwendung der zur Verfügung stehenden Gelder gewährleistet werden. Freilich, in Anbetracht der vorhandenen Not sind es ja nur geringfügige Mittel. Zur Fortführung des Werkes ist auch die Hoffnungsgemeinde ganz auf die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder angewiesen. Um die früher schon genannte Grundhilfe zu erleichtern, soll künftig am Eingange zu der Kapelle vor und nach dem Gottesdienste ein Korb aufgestellt werden, der zur Aufnahme der „Pfunde“ bestimmt ist. — Der Frauenverein hielt im November eine Versammlung ab, in der Pfarrer Wirus über die „Christliche Wissenschaft“ sprach. Im Männerbund hielt im November noch einer Aussprache über den Männerbund Pfarrer Bömer einen Vortrag über Gustav Adolfs mit Lichtbildern. — Die Christenversammlung soll wegen der Ueberfüllung in den vergangenen Jahren diesmal zweimal gehalten werden, und zwar am 4. Uhr und um 6 Uhr, wobei die erste Feier insbesondere für Eltern mit Kindern gedacht ist. Die Weihnachtsfeier des Kindergottesdiensts finden wie im vergangenen Jahre am 2. Freitag, nachmittags 4 und 6 Uhr statt.

Cotta-Briesnig. Sprung von der Brücke. Am Mittwochabend sprang ein 40-jähriger Knecht von der Rader Brücke in die kalte Flut hinab. Er wurde bis zur Zehnergründstraße gerettet und dort von einigen Personen nach lebend aus Ufer gebracht. Man hatte auch das Feuerlöschboot alarmiert. Der Lebensmüde wurde nach dem Krankenhaus Löbauer Straße gebracht.

Dr. Gorbis. Die überaus beliebte Adventsfeier des Frauenvereins in der Kirche Söbzig vereinigte am 29. November im Wollnitzer Gäßchen nahezu 100 Frauen, um sich wiederum von dem früheren Missionar, jetzigen Pfarrer Rikmann, Reng bei Großenhain, über den Stand der Heidenmission in Ostafrika unterrichten zu lassen. In anschaulicher Weise entledigte sich dieser seiner Aufgabe. Mit fast 30 Mark Kollekte dankte ihm die gespannt lauschende Zuhörerschaft, die vorher zwei feine gesungene Darbietungen von Frau Lehrer Weber-Gompff, ein Adventsgebet von Frau Faust, ein Klavierstück von Fräulein Kreher entgegengenommen. über die Vereinsarbeit und über Pastelarbeit sich hatte unterrichten lassen, immer wieder in den Zwischenpausen in die fröhlichen Adventslieder einstimmend. So manche Neuwölknerin dürfte als Wohl Gelingen an unserer Tätigkeit gefunden haben, wie Beitrittsverkündigungen bewiesen.

Dresden-Ost

Blasewitz. Die Journalisten im Realignment. Auf der vor kurzem durch die Wiebergabe eines ersten Stückes gewirkten Stillbüthe des Realignments Blasewitz sah und hörte man jetzt als zweite Aufführung Gustav Frenztags Lustspiel „Die Journalisten“, bearbeitet und mit feinen lokalen Satiren gewürzt durch Prof. Dr. Berge. Das Thema dieses unvergänglich heiteren Stückes Frenztags, das den scharfen, intrigenanten Wahlkampf von Presse und Parteien zu einer Stadtratswahl ergößlich glossiert, ist unserer heutigen Jugend ganz gewiß kein neues. Sie ist ja im politischen Kampfe, im ständigen Wahrummeln aufgewachsen, und so fand dies Thema denn auch bei der famosen Spielschar des Literarischen Vereins am Realignment Blasewitz durchaus Verständnis, sinngemäße Auslegung und Verförperung. Die jungen „Schauspieler“, denen sich für die weiblichen Rollen eine Reihe junger Mädchen von der höheren Mädchenschule Blasewitz zugesellt hatte, lösten ihre Aufgabe mit sehr viel Geschick und Talent, und wenn es auch in einem richtiggehenden Redaktionsbüro nicht ganz so lustig zugeht, wie Gustav Frenztag dies hier vorschrieb, so machten Tapan, wie das Gasttumor Müller, Mitarbeiter Schmod, Weinhandler Diepenbrin, Stadtbezirksrat

Kleinmichel, die Tänzerin Dorothea oder der linke Sekretär Korb, hoch reizigen Stoff. Die Hauptrollen: Oberst Berg, seine Tochter Ida, die junge Gutsbesitzerin Adelheid, der forsche, pißfigne und weltgewandte Dr. Bobb und sein Kollege Prof. Odenborn fanden in den jungen Darstellern eine natürliche, durchweg sehr sympathische Verförperung, wie auch alle übrigen Mitwirkenden (Blumenberg, v. Sanden usw.) dem lustig bewegten Spiel zu schönstem Gelingen verholfen. Um die Spielleitung machte sich Studienrat Rastner, um die technische Studienrat Dr. Hering verdient. Die schön belebten Bühnenbilder stellte Studienassessor Bödelmann. Das volle Haus, schon durch den vorangegangenen Prolog in gehobener Stimmung versetzt, spendete reichen und ehrlichen Beifall.

Blasewitz. Gestohlenes Fahrrad. Aus dem Waidhaus eines Grundstücks auf der Reinhold-Becker-Straße wurde in den letzten Tagen ein Herrenfahrrad, Marke „Diamant“, Nr. 607 247, gestohlen.

Blasewitz/Striefen. Die Thomasvereinsung Kameraden der ehem. 12. Komp. V.-J.-R. 101, Brigade Graf Weis, hielt dieser Tage in Schütz Hotel ihre 13. Gründungsfeier ab. Der überfüllte Saal und die frohe Stimmung sprachen von einem Geiste echter Kameradentreue. Der Vorsitzende J. Thomae Blasewitz brachte in seiner Begrüßungsansprache die wahre Vaterlandsliebe und treuebeifige Gesinnung, die die Vereinigung beherrscht, zum Ausdruck. In ehrenden Worten gedachte er der gefallenen und verstorbenen Kameraden, dankte allen für ihr zahlreiches Erscheinen und beschloß mit dankbaren Worten an den Vereinigung. Viele Glückwunschkarten — unter anderem auch ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschkartogramm von der Gattin des verstorbenen Regimentskommandeurs Frau Oberst Schurig — konnten bekanntgegeben werden. Unter den Ehrengästen sah man den Vorsitzenden der Offiziersvereinigung der Brigade Graf Weis, Landgerichtsdirektor Major Koch. Eobend hob dieser in seiner Ansprache das gute Einvernehmen zwischen den Offizieren und Mannschaften hervor. Er schloß mit den Worten: „Wir bleiben die Alten, komme was wolle!“ Der erste Vorsitzende der Brigadevereinigung Kamerad Reil, brachte Grüße der Vereinigung, hob lobend das Hand-in-Handgehen mit der Brigaderecheinigung hervor und beglückwünschte die Vereinigung zu ihrem heutigen Erfolge. Ebenso brachte Grüße der Vorsitzende der Striegeleinvereinigung und betonte die alte Freue zur Thomasvereinigung. Der musikalische Teil lag in den bewährten Händen des Schraderrartretts, das sich seiner Aufgabe weicherhaft entledigte. Fräulein Fleg, eine jugendliche Sängerin und am Hilg als Begleiter Herr Fink, brachten einige Lieder — teils eigener Komposition — zum Vortrag. Die Reinheit des Gesanges, Spielens und der Vortragweise lösten stürmischen Beifall aus. Das Direktorium von Kamerad Kurba führte mehrere Tänze auf, die ebenfalls großen Beifall fanden. Die harmonische und frohe Stimmung hielt bis zuletzt an.

Striefen. Dienstjubiläum. Am heutigen 1. Dezember begehen der Kirchen an der Veröhnungskirche Max Alfred Winter, Wittenberger Straße 96, sowie der Wohlfahrtspolizeiobermannschaft Lauterbach, Wartenburgstraße 23, ihr 35-jähriges Dienstjubiläum.

Bühlau. Eine auherjahrplanmäßige Frühverbindung auf der Strabenbahnlinie 11 wird täglich vor Beginn des regelmäßigen Tagesverkehrs in jeder Fahrtrichtung durch einen Personalauswagen geboten. Dieser verkehrt ab Strabenbahnhof Bühlau 4.10 Uhr stadtwärts bis Albertplatz; von dort aus 4.33 Uhr zurück nach Strabenbahnhof Bühlau (Anschluss nach Reitzig). Bei diesen Personalauswagen, die in den öffentlichen Fahrplänen nicht verzeichnet sind, können auch Fahrgäste zum einfachen Fahrpreis befördert werden.

Schachwitz. Der Kantineneinbrecher. Nach längeren Bemühungen ist es vorgestern der Wendamerie gelungen, den Dieb zu überführen und festzunehmen, der in letzter Zeit in mehrere Sportplatzkantinern der Umgebung einbrach und diese beraubte.

Rochwitz. Veröhnungsberein Dr. Rochwitz. Das 36. Stiftungsfest des Vereins wurde, bei gutem Besuch, wieder im Gasthof Oberrochwitz gefeiert. Einem einleitenden Tänzchen folgte ein Schzug- und Stimmungsvolles Konzert der Künstler- und Solistenkapelle Josef Miller, das wegen seiner virtuellen Darbietung allgemeinen Beifall auslöste. Weiterhin sorgte für gehobene Stimmung Mitglied Waldemar Worm, der mit einem humoristischen Vortrag viel Heiterkeit auslöste. In der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Maurermeister Karl Hantke, konnte dieser daran erinnern, daß es ihm vergönnt gewesen sei, durch nunmehr 25 Jahre den Verein hindurchzuführen, in denen viel geschaffen werden konnte. Noch größere Leistungen — unter günstigeren Verhältnissen — konnten jedoch unter seinem Vorgänger, Oberlehrer Schneider, erzielt werden, der ihm das meiste vorweg genommen habe. Der Redner brachte dann all die Arbeit und Erfolge der ersten Jahre in Ruderinnerung, die Wegeanlagen, Bänksaufstellungen, die Beleuchtung des Ortes usw. Später, unter Hantkes Leitung wurde die Rodelbahn angelegt, ein großes Waldfest wurde veranstaltet und dessen Reinertrag — 1200 RM. — dem Frauenverein für die Begründung der Kleinfürsorgeanstalt gestiftet. Die Einverlebung behinderte die Weiterarbeit des Vereins, doch gilt es noch manches zu schaffen, zum Wohle der Einwohner und des Ortes, wozu allerdings die Mithilfe aller nötig sei. — Dem weiter folgenden Konzert und Ball schloß sich dann noch eine gemütliche Kaffeestunde an. UDr.

Laufa. Die Kirchgemeindeversammlung des vergangenen Sonntags brachte nach einleitendem Orgelchor, den Jahresbericht auf 1931, erstattet vom Ortsgeistlichen. Er ergab die erfreuliche Tatsache, daß dank der tatkräftigen Mitarbeit der kirchlichen Körperschaften und die Hilfe des Kirchenpatrons Prinzen Hermann von Schönburg-Waldenburg in idealer und materieller Hinsicht das kirchliche Leben unter der Not der Zeit nicht gelitten hat. Die Schuldenlast der Kirchgemeinde ist, wie aus dem vom 2. Vorsitzenden des Kirchenvorstands Oberstleutnant von Wendelsloß gegebenen Kasfenbericht hervorging, um 400 M. gefallen. Die sich anschließende Aussprache war sehr reger und brachte eine Menge von Wünschen und Anregungen, denen nach Möglichkeit entsprochen werden soll. Einigkeit musikalische Gaben des Kirchenposaunenchores und des Gemischten Chors umrahmten die geschäftlichen Punkte.

Dittersbach. Am 1. Dezember verläßt der ehemalige Ortspfarrer, der jetzige Emeritus Bloch unseren Ort, um seinen Lebensabend in Dresden-Plauen zu verbringen. 17 Jahre wirkte er segensreich in der Gemeinde. Seit zwei Jahren war er im Ruhestand und widmete sich nun ganz seiner von jeher eifrig betriebenen Geschäftsforschung. — Die Neubauung der alten Pfarre sowie innerliche Umbauten liehen einen Nachfolger für das Pfarramt vermuten, doch ist bis jetzt bei den zuständigen Stellen nichts bekannt.

Wunschzeit

Können wir überhaupt noch wünschen? Haben wir es nicht schon längst gelernt? Nun, wir alle können noch wünschen, gerade deshalb, weil wir so bescheiden geworden sind. Wir haben wieder das Freuen an den kleinen Dingen des Lebens gelernt. Und wenn die Zeit da ist, wo in den Herzen der Kinder der Weihnachtsstern ausgegangen ist, der Stern der großen Hoffnungen, dann ist für jeden Menschen auch seine Wunschzeit gekommen. An die ersten Täden einer kommenden großen Freude werden heimlich Wünsche geknüpft. Wir wären tiefinnerlich arm, wenn wir nicht mehr hoffen und wünschen dürften. Wir müssen Menschen der Hoffnung sein, die alles irdische Geschehen im Licht der Ewigkeit messen und werten. Wir müssen Menschen der Liebe sein, die der Not unserer Tage gegenüber nicht die Hände in den Schoß legen. Uns allen tut ein neuer Advent not, ein neuer Durchbruch durch alle Hemmungen und ein neuer Aufschwung der warmen, lebensschaffenden Sonne entgegen.

Sobald die vorweihnachtliche Wunschzeit da ist und wir zum ersten Male die Kerzen am Adventskranz anzünden, werden alle, die durch ihr Blut und die freie sittliche Entscheidung eine Familie bilden, von der Kraft des Kranzes bekräftigt. Zur Wunschzeit gehören Sterne, Lichter und Symbole.

Niemand ist auf Erden reich genug, dauernd auf Bilder und Zeichen zu verzichten. Freuen wir uns getrost dieser Wunschzeit, auch wenn wir nur die Erfüllung der kleinsten Wünsche erhoffen dürfen. Wer mit dem Herzen dabei ist und sich am Glanz der Kinderwagen zu lassen vermag, für den ist diese Zeit der Wünsche wieder ein Stück der eigenen frohen Jugend oder die verklärte Erinnerung an glückliche Stunden, die jeder Mensch in seinem Leben in besonders reichem Maße einmal gehabt hat.

Lichtspieltheater

Der Wunderfad des Nikolo.

Die Direktion des Dresdner Lichtspielhauses „Capitol“ bereitet den Kindern eine kleine Weihnachtsvorrede durch drei Aufführungen des Rasperle-Theater. Vorweg sei gesagt, daß es sich um keinen Film, sondern um eine „Sprechbühne“ handelt. Wdy Scherer, der sich der Heibelberger Studententatler nennt, führt die obengenannte Schauer-Ballade auf und hat damit bei den zahlreich gekommenen Kindern einen großen Erfolg. Er verstand es großartig, sofort nach der Öffnung des Vorhangs den Konnex mit dem kleinen Publikum herzustellen, das sich vorzüglich amüsierte. Rasper siegte auf der ganzen Linie.

Letzte Meldungen

Seine Fühlungnahme Schleicher-Gitler.
Berlin, 1. Dez. (Radio.) Die gestern noch allgemein verbreitete Ansicht, daß es doch noch zu einer direkten oder indirekten Fühlungnahme zwischen Schleicher und Gitler kommen würde, hat sich bisher nicht bestätigt. Adolf Gitler ist heute vormittag noch immer in Weimar und von den Persönlichkeiten, die an der gestrigen Weimarer Aussprache teilgenommen haben, ist niemand in Berlin eingetroffen, weder Ströper noch Goebels, noch Frick, noch Goering. Trotzdem hält man es nicht für ausgeschlossen, daß eine Fühlungnahme, die über die beabsichtigte parlamentarische Haltung der NSDAP, im Reichstage Klarheit schaffen soll, vielleicht an einem dritten Orte stattfindet. Mit einer Lockerung seitens der NSDAP, oder deren Zustimmung zu einer Art Waffenstillstand wird nicht mehr gerechnet. Die Kabinettsbildung selbst wird sich auf jeden Fall unabhängig von der Haltung der NSDAP, vollziehen. Die Haltung der NSDAP, ist nur wichtig für die Vollmachten, die das neue Kabinettt bekommt. Man nimmt in gut unterrichteten Kreisen an, daß Reichswehrminister v. Schleicher bereits über die Zusammenlegung des von ihm zu bildenden Präsidialkabinetts verhandelt, daß seine offizielle Betrauung aber heute noch nicht erfolgen wird.

Hitler heute abend in — Altenburg.
Weimar, 1. Dez. (Radio.) Man gewinnt hier den Eindruck, daß Hitler von sich aus für keine Reise nach Berlin plant, sondern, wie bereits seit Tagen angekündigt, heute abend in Altenburg für den Thüringer Kommunalwahlkampf sprechen wird. In Altenburg sind dafür große Vorbereitungen getroffen worden. Es wurde ein 15 000 Personen fassendes Zelt errichtet.

Scharfe nationalsozialistische Erklärung gegen „Staatsstreikpläne“.

München, 1. Dezember (Radio.) Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht unter der Überschrift „Ungeheuerlich dreiste Staatsstreikpläne“ aus der Novembernummer des Organs des Hauptvereins der konservativen programmatische Forderungen, in denen verlangt wird, daß unter allen Umständen die Wahl des Reichspräsidenten bzw. des Reichsverweisers fortfallen, unbedingte Gewähr für die Person des Nachfolgers Hindenburgs geschaffen werden müsse und daß die Institution des Reichspräsidenten keinesfalls zu einer neuen Stütze der Republik werden dürfe, sondern, daß der Reichspräsident sich lediglich als Platzhalter für die Erbmonarchie der Hohenzollern zu fähigen habe. — „Man fragt sich, ob diese Herrschaften wahrhaftig geworden sind, ob sie den letzten Rest von Verantwortungsgesühl gegenüber Deutschland verloren haben. Jedenfalls warnen wir jene, die in Berlin noch immer nicht die einzig mögliche Folgerung in bezug auf die deutsche Freiheitsbewegung gezogen haben.“ — Die NSD. schreibt in einem Berliner Artikel, die Tatsache, daß Adolf Hitler am Mittwoch nicht zur Aussprache mit Herrn v. Schleicher nach Berlin kam, habe die Verwirrung ins Unermeßliche gesteigert. Alle Augen hätten sich nach Thüringen gerichtet nach dem Mann, der in der Tat zurzeit alle Trümpfe in der Hand habe. Von ihm und seinen Entschlüssen hänge allein das Gedeihen der Herren v. Papen, v. Schleicher und Meißner ab, nicht zuletzt das des Herrn Reichspräsidenten selbst.

Englands Ziele in der Flottenabrüstung.

London, 1. Dezember (Radio.) Im Verlauf der Unterhausausprache über die Seeabrüstung ging der Erste Lord der Admiralität auf die Anregungen ein, die die Vintenschiffe durch Schiffe von 10 000 Tonnen zu ersetzen. Die englische Admiralität sei aus technischen Gründen der Ansicht, daß ein 10 000-Tonnen-Schiff vollkommen unfähig sei, die Aufgaben eines Schlachtschiffes zu erfüllen, das sei auch die Ansicht von 99 v. S. aller Seeoffiziere. Wenn England zum 10 000-Tonnen-Schiff übergehen würde, müsse es für seine Zwecke so viele davon bauen, daß sich eher eine Kostenerhöhung als eine Verminderung ergeben würde. England verfolge, die Schlachtschiff-tonnage

auf 22 000 Tonnen herabzusetzen. Weiter wolle es die 10 000-Tonnen-Kreuzer und die Unterseeboote abschaffen. Wenn die Abschaffung der Unterseeboote durchgeführt werde, sei England bereit, die Zahl der Zerstörer zu vermindern, vorausgesetzt, daß die anderen Staaten sich diesem Schritte anschließen. England wünsche eine Herabsetzung der Kreuzertonnage auf 7000. Einen solchen Kreuzer könne niemand mehr eine Angriffswaffe nennen. Die englische Regierung habe dabei den Schiffstyp im Auge, den Deutschland unter dem Versailler Vertrag erlaubt wurde.

Der konservative Abgeordnete Carsden sagte, daß Deutschland einen äußerst gefährlichen Schiffstyp entwickele, der alle Berechnungen der Schlachtschiffkonstrukteure in der Welt über den Aufbau von Werken werde. England habe nur drei Schiffe, die sie in Schach halten könnten. Auch andere Abgeordnete wiesen auf die „Gefahr“ der neuen deutschen Schiffstypen oder auf ihre Vorbildlichkeit für den Kriegsschiffbau hin.

Der englische Kolonialminister Amery sagte, es sei nicht zu rechtfertigen, daß England durch den Versailler Vertrag gezwungen werden sollte, qualitativ oder quantitativ auf den deutschen Stand abzurufen. Die Folge würde nur Wiederaufnahme der militärischen Aktivität Deutschlands sein, um die verlorenen Gebiete wieder zurückzuerobern.

Generalfreist in Athen.

Athen, 1. Dezember (Radio.) Dem Streik der Angestellten der Privatautobusse haben sich jetzt auch die Straßenbahnangestellten und die Gasarbeiter angeschlossen, so daß man von einem Generalfreist im Athener Verkehrsweien sprechen kann. Auch die Bädergehilfen drohen, sich der Streikbewegung anzuschließen. Die Regierung beabsichtigt, Sondermaßnahmen zu ergreifen.

Kampf mit Einbrechern in einem polnischen Postamt.

Warschau, 1. Dezember (Radio.) Auf das Postamt in Grodel Jagiellonka bei Bemberg wurde am Mittwoch ein blutiger Raubüberfall verübt. 2 Personen wurden getötet und 7 verletzt. Der Überfall hatte folgenden Verlauf: 8 maskierte und mit Revolvern bewaffnete Männer drangen in das Postamt, in dem sich 2 Beamte und sagte, es sei nicht zu rechtfertigen, daß befinde, ein und eröffneten sofort das Feuer. Die Beamten setzten sich mit der Schußwaffe zur Wehr und es entspann sich ein regelrechter Nahkampf, in dessen Verlauf 2 Banditen getötet wurden und sämtliche Anwesenden auf dem Postamt Verletzungen davontrugen. Die beiden anderen Banditen flüchteten mit einer Beute von etwa 4000 Zloty Bargeld.

Frauenverein der Kirchgemeinde Cofsebaude

Öffentl. Advents-Abend

bestehend aus Theateraufführung, Posaunenchor und Advents-Übertragungen, Sonntag, den 4. Dezember 1932, im Gasthof zu Cofsebaude

Kanarienvogel-Edelroller
in großer Auswahl sowie in allen Formen u. Preislagen empf. als passende Festgeschenke
Zoologische Handlung
Hugo Behner, Blasewitz
Hüblerstraße 3, nahe Schillerplatz.
Alle Arten Vogelfutter.

Wasserstand der Elbe

Ra.	Ma.	Hz.	We.	Se.	H.	Dz.
30.11.	+41	-17	-28	+60	+63	+44
1.12.	+32	-24	-34	+57	+68	+36

Emil Kästner & Co.
Hainsberg i. Sa., Fernruf Freital 3296
Pirna, Sandgasse, Fernruf Pirna 63

Nach Eintreffen frischer Transporte
Original Ostpreußisch-Holländer
Zucht- und Nutzbich

Stellen wir ab Freitag sowohl bei uns in Hainsberg als auch in unserer Filiale Pirna je eine große Auswahl hochtragender und fruchtbarester
Kühe und Kalben
zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.
Wir bitten um unverbindl. Besichtigung.

Schlachtviehpreise auf dem Dresdner Viehhofe
1. Dezember 1932.

Auflage	Wertklassen	Preise für 50 kg Lebend- / Schl.-Gewicht
359	2. Rälber:	
	a) Doppellender besser Wall	—
	b) beste Mast- und Saugfäher	37—40 63
	c) mittlere Mast- und Saugfäher	33—36 58
	d) geringe Rälber	30—32 67
391	4. Schweine:	
	a) Fetttschweine über 300 Pfund	44 55
	b) 1. Schweine von 240—300 Pf.	42—43 55
	c) 2. Schweine von 200—240 Pf.	40—41 54
	d) 3. Schweine von 160—200 Pf.	38—39 54
	e) Heilschl. Schweine v. 120—160 Pf.	36—37 53
	f) Heilschl. Schweine unter 120 Pf.	—
g) Sauen	—	
750	zusammen	

Von dem Auftrieb sind — Rälber und — Schweine ausländischer Herkunft
Überhand: 82 Rälber, 4 Ochsen, 50 Bullen, 25 Käber, — Rälber, 20 Zügel, 45 Schweine.

! Radio !
Rundfunkgeräte erster Firmen, so wie alle Zubehörteile.
Akku-Ladestationen
Röhren - Prüfstände
Sämtl. Reparaturen.
a. W. Zahlungsverleichterungen
Karl Jäckel
Lochwitz, Körnerpl. 8
a. d. Brücke, Ruf 36530

Auto - Miet - Geschäft
u. Sachschäden
zu billigen Preisen
Hans Jäckel
Cofsebaude.
Tel. Dresden 14 757
Cofsebaude 228
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Warum Weihnachts - Stollen nur von KUCHEN-KRAHMER?

Meine Stollen werden in eigener Großbäckerei aus nur besten Zutaten gebacken. Sämtliche Ersparnisse durch Großverkauf der Zutaten und Ausschaltung des Zwischenhandels kommen restlos meinen Kunden zugute.

In kurzer Zeit über 25 000 Stollen verkauft!

Ein Beweis, daß meine Stollen wirklich gut sind. Kein Mensch würde dieselben wieder kaufen, wenn dies nicht der Fall wäre. Die stadtbekannt Fülle meiner Läden beweist, daß Sie alles gut und billig erhalten.

KRAHMER-STOLLEN
wird nur von geprüften Bäckermeistern u. ersten Fachkräften im eigenen Betrieb hergestellt

Ein ganzer 3-Pfd.-Rosinen- oder Mandel-Stollen kostet nur RM. 1.50
Ein ganzer 1 1/2-Pfd.-Rosinen- oder Mandel-Stollen kostet nur RM. 0.75
nur mit echten, süßen Mandeln gebacken.

Starke Probe-Scheibe nur RM. 0.10

Pfefferkuchen ein Paket RM. —.10, —.15, —.25
Pfefferkuch.-Herzen u. Brezeln 4 Stück —.10
Noch nie dagewesen!

Pfannkuchen 12 Stück nur RM. —.55
1 Stück nur RM. —.05

Große Semmeln Stück nur RM. —.03
14 Sorten Kuchen Stück nur RM. —.06, —.08
Sie erhalten nur frische Ware! Altbackener Kuchen wird spottbillig verkauft!

Kaiser-Auszug, hell, griffig 5 Pfd. nur RM. 1.10 1 Pfd. 0.23
Auszugs-Mehl, bäckt gut 5 Pfd. nur RM. 0.95 1 Pfd. 0.20
Für Qualität und Güte bürgt der

Konditormeister Hans Krahmer
10 Jahre selbständig u. 25 Jahre in Dresden ansässig.
Mitglied der Dresdner Konditoren-Innung.
Dresden, Filialen in allen Stadtteilen!

Sächsisches und Allgemeines Des Jägers Dezember

Die Kessel-, Treib- und Streifjagden auf Hasen sind in vollem Gange. Die Rebhühner haben im Dezember Schonzeit. Weibliches Rebwild kann bis Mitte Dezember erlegt werden, während Rebhölle und Rehfalber wieder Schonzeit haben. Das Raubwild hat jetzt sein wertvolles Winterkleid angelegt. Sobald der erste Schnee fällt, der Weidmann nennt es „Neue“, wird fleißig gefährt und abgepörrt.

Grenzen des freiwilligen Arbeitsdienstes

In einer Eingabe an den Präsidenten des Landesarbeitsamts hatten die sächsischen Gewerkschaften auf verschiedene Klagen hingewiesen, daß der freiwillige Arbeitsdienst sich auch solchen Arbeiten zuwenden, die im Sinne der gesetzlichen Vorschriften nicht als zufällig angesehen werden könnten. Der Reichskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst war deshalb nochmals um eingehende Unterweisung der Bezirkskommissare und auch darum gebeten worden, durch die Bezirkskommissare Fühlung mit den amtlichen Vertretungen des Handwerks aufzunehmen. Der Reichskommissar hat darauf u. a. erklärt, daß ebenso wie der Neubau von Land- und Wasserstraßen so auch die Herstellung von Hochbauten sich grundsätzlich nicht für den freiwilligen Arbeitsdienst eignen. Der Reichskommissar hat seine Auffassung den Bezirkskommissaren erneut zur Kenntnis gebracht und mitgeteilt, daß die Handwerks- und Gewerkschaften bereit seien, den Bezirkskommissaren Persönlichkeiten zu benennen, die ihnen beratend zur Seite stehen könnten. Die sächsischen Gewerkschaften benannten als geeignete Persönlichkeiten hierfür den Präsidenten der Gewerkschaften Chemnitz, Obermeister Biener, und den Vorsitzenden des Landes-Ausschusses des Sächsischen Handwerks, Dr. Kunze.

98. Mandatsverzicht. Wie wir erfahren, hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Lohse, der an erster Stelle im Wahlkreis 28 Dresden-Bauhen gewählt worden ist, auf die Annahme dieses Mandats verzichtet und wieder sein Breslauer Mandat angenommen. Infolgedessen tritt für ihn der langjährige Reichstagsabgeordnete Herrmann Krähig wieder in den Reichstag ein.

98. Aufwertungsfreier-Zeilerlaß. Mit Rücksicht darauf, daß die Einkommensteuerbescheide für das Jahr 1931 noch nicht allenthalben zugestellt worden sind, ist die Verordnung des Finanzministeriums vom 26. September 1932 dahin abgeändert worden, daß der Zeitpunkt, bis zu dem die Höhe des Einkommens für den letzten Steuerabschnitt nachzuweisen ist, für das Rechnungsjahr 1932 auf den 1. Februar 1933 verschoben wird. Soweit im Einzelfalle der Einkommensteuerbescheid auch bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht zugestellt ist, ist der Nachweis innerhalb eines Monats nach der Zustellung des Einkommensteuerbescheides für 1931 zu führen.

98. Arbeitsdienst und Bürgersteuer. Nach einem im Sächsischen Verwaltungsblatt veröffentlichten Erlaß des Reichsfinanzministers über die Durchführung der Bürgersteuererhebung sind Arbeitsdienstwillige aus dem Gesichtspunkt der allgemeinen Freizugbewegung der Bürgersteuer freizustellen. Der Eintritt in den freiwilligen Arbeitsdienst begründet kein Arbeits- oder Dienstverhältnis im Sinne der gesetzlichen Vorschriften. Die den Arbeitswilligen gewährten Sach- und Barbezüge seien nicht als Vergütung, sondern als Förderung anzusehen. Es handle sich nur um geringe Beträge, die nicht zu den steuerpflichtigen Einkünften zu rechnen seien.

98. Der Verband der Ingenieure und Architekten Deutschlands und Österreichs (VIA), der die Absolventen der deutschen Polytechniken, Techniken und Ingenieurschulen umfaßt, hielt seinen ersten Verbandstag in Eisenach ab. Im Vordergrund der Verhandlungen stand ein Referat des Ing. v. Gerhard, Berlin, das sich mit der durch die Reichs- anerkennung geschaffenen Lage in den technischen Berufen befaßte und klar die Mißstände aufzeigte, die sich für die Absolventen der obengenannten Anstalten ergeben. Der Verband wird auch im kommenden Geschäftsjahr für eine gerechte Bewertung der Ausbildung an einer freien höheren technischen Lehranstalt und gegen deren regierungsseitige Zurücksetzung kämpfen. Zum Verbandsvorsitzenden wurde wiederum Ing. und Gewerkschaftslehrer Seemann, Friedberg/Oeser, gewählt. Auskünfte erteilt Architekt Theo Arnold, Dresden-N., Ostbahnstraße 2.

98. Die Verbilligung von Frischmilch für Kinderbewerber. Der Reichsarbeitsminister wird in diesen Tagen die Beschlüsse für den zweiten Abschnitt (1. bis 31. Dezember) an die für die Veräußerung zuständigen Stellen versenden. Die beiden Abschnitte dieses

Besuchsheines gelten vom 1. bis 31. Dezember. Um Verwechslungen zu vermeiden, sollen jetzt die Abschnitte fortlaufend beziffert werden, so daß die Abschnitte des zweiten Besuchsheines die Nummern 4 und 5 tragen. Die Frist für die Einlösung beider Abschnitte des zweiten Besuchsheines läuft vom 1. bis 10. Januar. Im übrigen gelten für die Durchführung die bisherigen Bestimmungen.

98. Zur Ueberwachung des Aufstiegs von Kulturpflanzen und -krankheiten auf den Gebieten der Äcker, Wiesen, und Weidewirtschaft sowie des Gemüse-, Obst- und Weinbaues unterhält die Staatliche Hauptstelle für Landw. Pflanzenschutz, Dresden-N. 16, Stübelsallee 2, einen Beobachtungs- und Meldebienst, der allmonatlich über seine jeweiligen Fest-

wünschenswert erscheint, nach eigener Entschliebung des Landesgesundheitsamts oder auf Anordnung des Ministeriums des Innern zur Teilnahme an den Verhandlungen berufen werden.

98. Gute Erfolge bei der Bismarckenkämpfung erzielte die vom amtlichen Bismarckenbekämpfungsdienst aus den acht bewährtesten sächsischen Bismarckenfängern gebildete Säuberungskolonie auch in diesem Jahre wieder. Schon 1931 erhöhte ihre im Juni einsetzende Mitarbeit die Gesamtjahresstrecke gegenüber derjenigen von 1930 auf nahezu das Doppelte. In diesem Jahre aber hat sie bis Mitte November alles schon wieder eine Strecke von weit über 5000 Bismarcken erzielte. Wie hoch sich die Gesamtstrecke dieses



Neue Uniformen für Englands Soldaten

In der englischen Armee werden, wie schon berichtet, zurzeit neue Uniformen ausprobiert, die erst zur Einführung kommen sollen. Man hat bei diesen neuen Modellen vollständig auf jeden militärischen Schmuck und auf schmuckes Aussehen verzichtet und nur gesundheitliche Gründe und Zweckmäßigkeitsüberlegungen wägen lassen. Die Uniform gleicht etwa einem legeren Jägeranzug; dazu werden Stoffamaschen getragen und eine hüftartige Kopfbedeckung aus wasserfestem Stoff mit Sturmrainen. Unser Bild zeigt Vorder- und Rückansicht einer solchen neuen Ausrüstung, gegen die aber in England schon lebhaft protestiert wird.

feststellungen berichtet. Dieser Beobachtungsdienst umfaßt mehrere hundert über das Land verteilte Meldestellen für Krankheiten und Schäden an Kulturgewächsen, denen der Pflanzenerbauer einschlägige Beobachtungen mitteilen kann, damit sie zur Kenntnis der Hauptstelle gelangen, und die daher auch äußerlich durch entsprechende Schilder kenntlich gemacht sind. Im Einvernehmen und mit Unterstützung des Allgemeinen Sächsischen Siedlerverbandes e. V. hat dieser Beobachtungs- und Meldebienst vor kurzem noch eine betragswerte Erweiterung erfahren durch die freiwillige und ehrenamtliche Mitarbeit von nicht weniger als 61 Siedlern in allen Teilen des Landes. Auch diese neuen Meldestellen sollen demnächst durch Schilder kenntlich gemacht werden.

98. Die Bestimmungen über die Tätigkeit des Landesgesundheitsamts sind teilweise geändert worden. Richtig sind zu Beratungen, die die Belange einzelner Berufsstände betreffen, aus diesen Kreisen Sachkundige zuzuziehen. Die Sachkundigen für die Landwirtschaft werden von der Landwirtschaftskammer alljährlich, die Sachkundigen für Handel, Industrie und Gewerbe, von den beteiligten Handels- und Gewerkschaften von Fall zu Fall gestellt. Zu Beratungen, die die Belange der Arbeiter betreffen, sind Vertreter der Krankenkassen und der Berufsversicherungsanstalt einzuladen. Zu Beratungen, die die Belange der Berufsstände betreffen, die neben dem Beruf, Knechtens- und Tierärzten auf dem Gebiet des Gesundheits- und Veterinärwesens tätig sind und nicht durch die Handels- oder die Gewerkschaften vertreten werden, wie z. B. Hebammen, Zahnärzte, nicht-approbierte Heilbeschauer, Krankenpflegerinnen aller Art, Desinfektoren, Fleischbeschauer, Erntehelfer, Duffschleber, sind die Sachkundigen nach Einvernehmen mit den in Frage kommenden Spitzenverbänden von Fall zu Fall auszuwählen. Auch sonst sollen Sachkundige, so oft es zur mündlichen und erschöpfenden Erörterung einzelner Fragen

Jahres einschließlich aller sonst noch im Lande gelungenen Erlegungen stellen wird, läßt sich vorerst noch nicht übersehen. Es scheint aber, als ob die vorjährige Gesamtstrecke von 8578 Tieren nicht nur wieder erreicht, sondern womöglich noch übertroffen werden wird.

98. Autoschau auch für Blindenanhalten. Neben Schulen und Krankenhäusern dürfen nunmehr auch Blindenanhalten und Blindenschulen Geschwindigkeitsbilder für langsame Fahrer der Kraftwagen anbringen lassen.

Aus dem Lande

Brandis. Verschleppt und veranzt. Ein eigenartiger Vorfall, der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich auf der Straße von hier nach Leipzig. Der Kellner Felix Weber wurde, als er sich mit dem Rade auf dem Wege nach Leipzig befand und unterwegs in der Nähe des Althener Weges Luft aufpumpte, von den Inassen eines Kraftwagens angesprochen. Da diese sich als Kriminalpolizei ausgaben, verlangte Weber, den Ausweis zu sehen. Sie hielten ihm statt dessen ein hart riechendes Tuch vor die Nase und zogen ihn ins Auto, während der Kellner das Bewußtsein verlor. Erst in Ehrenheim bei Münsingen kam er wieder zu sich. Er stellte fest, daß ihm 40 RM. gestohlen worden waren und dazu noch die Fahrradventile.

Wangen. Die Jahrlaufsfeste. Die Aufforderung zur Zeichnung einer Gedächtnisurne für die Jahrlaufsfeste hat ergeben, daß in der Bürgerchaft der Gedanke der Durchführung der Feste Zustimmung findet. Der Stadtrat hat daher beschlossen, die Sozialschutzvereine durchzuführen, und betonte vorzugsweise die erforderlichen Mittel.

Strohpostwitz. Vier Finger abgerissen. In der Flachgarnspinnerei, G. m. b. H., Feinly, geriet der Maschinenmeister A. Reihmann mit der rechten Hand in eine Klemmmaschine. Ihm wurden vier Finger der rechten Hand abgerissen und der Arm mehrfach gebrochen. Der Verunglückte ist schon fast dreißig Jahre in diesem Betriebe tätig.

Chemnitz. Beim Glüdspiel überrascht. Am Dienstagmittag gegen 6 Uhr wurden in einem Lokal in der Hartmannstraße mehrere Personen beim Glüdspiel „17 und 4“ überrascht und dem Kriminalamt zugeführt. Die Spielkarten und das in der Bank befindliche Spielgeld wurde beschlagnahmt. Nach Feststellung der Personalien und des Sachverhalts wurden die Spieler entlassen.

Chemnitz. Motorradunfall. In der Nacht zum Dienstag fuhr auf der Leipziger Straße ein 32 Jahre alter Kaufmann aus Chemnitz mit seinem Motorrad gegen einen erhöhten Straßenbahnkörper. Der Fahrer kam zum Sturz und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Drebach i. Erzgeb. Der 94. Geburtstag. Am Mittwoch konnte die älteste Einwohnerin von Drebach, Frau Karoline verw. Wilsch, in verhältnismäßig guter Gesundheit ihren 94. Geburtstag feiern.

Glauchau. Von Schafen angefallen. In der Nähe von Gersdorf wurde ein Fußgänger von zwei Schafböden, die auf einer Wiese neben der Straße weideten, angefallen. Die Tiere warfen den Mann zu Boden und brachten ihm erhebliche Verletzungen bei. Ein Mann, der dem Verletzten zu Hilfe eilte, wurde ebenfalls angegriffen. Erst nachdem ein Knecht die beiden Tiere zurückgetrieben hatte, konnte der Fußgänger seinen Weg fortsetzen.

Leipzig. Briefmarkenfälscher verhaftet. Vor einigen Tagen wurde von der Kriminalpolizei in seiner Wohnung der stellunglose 46 Jahre alte Graveur Albert F. verhaftet. F. hat Briefmarken gefälscht und diese auch schon durch Verkauf und Tausch an Händler und Sammler in Leipzig und anderen Städten Deutschlands und des Auslandes abgesetzt. Das vorgefundene Material wurde beschlagnahmt, der Fälscher der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Leipzig. Auflösung eines kommunistischen Demonstrationszuges. Etwa 300 bis 400 Kommunisten versuchten am Dienstagabend im Osten der Stadt einen Demonstrationszug zu bilden, der sich nach dem Stadtmuseum bewegen sollte. Beim Eintreffen von Ueberfallwagen löste sich der Zug sehr schnell von selbst auf. An einigen Stellen bildeten sich nach Abendschlus immer neue Zusammenrottungen, so daß die Straßen verschiedentlich von den Beamten geräumt werden mußten. Zu größeren Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Einige Personen wurden zur Namensfeststellung der Wache zugeführt.

Nichtstein-Gallenberg. Der Kohlenmangel in den Schulen. Da die Stadt Nichtstein-Gallenberg nicht in der Lage ist, den beiden Volksschulen (Diefertwegschule und Pöhlitzschule) die für den Winter nötigen Kohlenvorräte zu liefern, hat das Bezirksschulamt angeordnet, daß an den beiden Schulen ein Schultag wöchentlich einzuparen ist. Die Schularbeit wird auf die übrigen fünf Wochentage verteilt.

Witten. Das dicke Ende des Schultreifs. Der Schultreif, der seit drei Tagen andauerte, ist am Mittwoch abgebrochen worden. Damit ist aber die Sache noch nicht erledigt, vielmehr werden jetzt die Nachprüfungen durchgeführt, weshalb die einzelnen Kinder der Schule ferngeblieben sind. Die Eltern haben jetzt Bestrafung zu erwarten, und zwar auf Grund § 5, Absatz 4, des Volksschulgesetzes vom Jahre 1873.

Witten i. B. Schwerer Verkehrsunfall. Ein Unfall mit tödlichem Ausgang hat sich am Dienstagabend auf der Staatsstraße Witten-Bausa in der Nähe von Unterpöhlitz zugetragen. Der 42 Jahre alte Radfahrer Friedrich Kampmeier wurde von einem Auto des Feinlosthändlers Adermann angefahren und so heftig zur Seite geschleudert, daß er an einem Schädelbruch sofort starb. Das Auto, das von dem Sohn Adermanns gesteuert wurde, fuhr an einen Straßbaum. Adermann wurde nur leicht verletzt, während die Inassen mit dem Schrecken davonkamen. Er gibt an, daß er von einem entgegenkommenden Radfahrer gebremst worden sei.

Weißer Zähne: Chlorodont

Die Zahnpaste, die von mehr als 6 Millionen Menschen — allein in Deutschland — täglich gebraucht wird. Vorzüglich in der Wirkung, sparsam im Verbrauch, von höchster Qualität. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Judau. Selbstmord wegen Unterdrückung von 14.000 RM. Zu dem am Dienstag gemeldeten Selbstmord des städtischen Oberverwaltungsleiters Daemrich wird vom Stadtrat Judau mitgeteilt, daß Veruntreuungen in Höhe von 14.000 RM vorliegen. Daemrich hatte sich bekanntlich erschossen, als eine unermittelte Rassenprüfung bei der Heil- und Fürsorgeanstalt stattfinden sollte. Andere Beamte sind laut amtlicher Mitteilung an der Unterdrückung nicht beteiligt.

5. Barnsdorf. Eine Brandstifterin festgenommen. Hier wurde die 39 Jahre alte Ehefrau Franziska Reichelt unter Brandstiftungsverdacht festgenommen. Sie gab zu, in ihrer Wohnung absichtlich Feuer angelegt zu haben, um in den Besitz der Versicherungssumme in Höhe von 70.000 RM zu kommen. Der Ehemann der Festgenommenen verfuhr zurzeit eine längere Gefängnisstrafe wegen Betrugs, Hehlhandels und Kirchendiebstahls.

Sport

Neue Bestimmungen für Benützung der Jugendherbergen

Auf dem Reichsherbtag wurden einige Änderungen der bisherigen Bestimmungen beschlossen, die am 1. 1. 1933 in Kraft treten. Nachfolgend sei darauf hingewiesen:

1. Nachweislich in Berufsausbildung Begriffene vom 20. bis 25. Lebensjahr und nachweislich Erwerbslose der gleichen Altersstufe erhalten die Mitgliedsrechte mit Herbergsbenützungskarte und einer besonderen Jahreskarte. Der Beitrag beträgt ebenso wie für die jugendlichen freiwilligen Mitglieder die Hälfte des üblichen Satzes. In den Jugendherbergen wird das Kopfgeld für Jugendliche gezahlt. Die Zeitschrift wird für diese beiden Gruppen zur Verfügung gestellt, jedoch besteht kein Anspruch auf Lieferung frei Haus wie bei den ordentlichen und freiwilligen Mitgliedern. Die Ortsgruppen können also zur Bedingung machen, daß die Zeitschrift in der D.D.-Geführerstelle abgeholt ist. Die Erwerbslosen vom 20. bis 25. Jahre finden in den für Vereine gesperrten Jugendherbergen des Gaues Bayern nun dann Aufnahme, wenn sie im Besitz der beim Gau Bayern anzufoernden besonderen Karte für organisierte Jugendliche vom 20. bis 25. Jahr sind.

2. Die Bestimmungen über den D.D.-Führerausweis werden dahingehend geändert, daß bei Jugend- und Schulgruppen bis zu 7 Teilnehmern — bisher 5 Teilnehmer — (Führer eingerechnet) 1 Führer zulässig ist, bei 8 bis 20 Teilnehmern wie bisher 2 Führer. Die Mindestzahl für die Erlangung eines Führerausweises von 3 Teilnehmern einschließlich Führer wird hierdurch nicht berührt. Die Führer zahlen daselbe Kopfgeld wie Jugendliche.

3. Die D.D.-Ausweise haben fortan Gültigkeit für die Zeit vom 16. 12. des Vorjahres bis zum 15. 1. des folgenden Jahres. Die Ausweise für 1933 können also bereits ab 16. 12. 1932 für die D.D.-Benützung verwendet werden.

★

Turngau Osterrgebirge, D.T.

Handball.

Ev. Reifland 1 gegen Ev. Seubsdorf 1, 3:4 (1:2). — Ev. Weibsdorf 1 gegen SG. Freiberg 1, 6:6 (3:1).

Fußball.

Ev. Brand-Erbisdorf 1 gegen Ev. Langebau 1, 3:2 (2:1). — Ev. Großschirma 1 gegen Ev. Freiberg-Friedeburg 1, 2:1 (1:1). — Zweite Mannschaften 2:2 (1:2). — Ev. Grünberg 1

gegen Ev. Hohenhöhe 2, 6:6 (2:2). — Ev. Seibau 2 gegen Ev. Großhartmannsdorf 1, 0:2 (0:0). — Freundschaffspiele: SG. Marienberg 1 gegen Ev. Oberbau 1, 1:2 (1:1). — 2. Mannschaften 0:1 (0:1). — Ev. Hohenhöhe 1 gegen Ev. Breitenau 1, 2:4 (0:4). — Ev. Klein-

berg 1 gegen Ev. Hohenburg 1, 3:1 (2:0). — Ev. Rudla 1 gegen Ev. Seubsdorf 1, 1:4 (1:0). — Ev. Weibsdorf 1 gegen Ev. Seubsdorf 1, 2:2 (0:0). — Ev. Clausnitz 1 gegen Ev. Reichenberg 1, 7:4 (3:3). — Ev. Weibsdorf 1 gegen Ev. Seubsdorf 1, 5:1 (0:0).

Der Astralkörper als Detektiv

Ein okkultes Erlebnis entscheidet einen Eheprozeß

Von Karl Becker.

Eine eigenartige Ehecheidungssache, in der ein Traumerlebnis merkwürdiger Art die entscheidende Rolle spielt, gelangte im November 1931 vor dem Londoner Zivilgericht zum Abschluß. Nicht mit Unrecht wird man in der Geschichte dieses Prozeßes einen Beweis für gewisse Behauptungen der Spiritisten erblicken dürfen, und manches darin scheint sogar den Gläubigen zu bekräftigen, daß im Traum der im Menschentkörper wohnende Astralkörper diese Gültigkeit auf kurze Zeit verlassen und übernormale Erkenntnisse erlangen könne, an die im Wachzustand das Bewußtsein des Menschen sich zurückzurufen vermag. Der Glaube an diese erstaunliche Tatsache erscheint vielfach durch das einseitige Erlebnis des Londoner Ingenieurs Jacques Demary gerechtfertigt.

Der Prozeß, der nach mehr als zweijähriger Dauer abgeschlossen wurde, hatte zunächst eine recht mäßige Vorgeschichte. Der Ingenieur kam eines Tages nach Hause und fand auf seinem Schreibtisch einen Brief seiner Frau vor, in dem sie ihm die Mitteilung machte, sie sei von einer Freundin eingeladen worden und verbringe in deren Gesellschaft den Abend. Nach dem Abendmahl legte sich der Ingenieur auf eine Ottomane und schlief ein.

Die Vision des Astralkörpers.

Er hatte einen außerordentlich lebhaften Traum. Es war ihm, als fiele er in einen tiefen Abgrund. Der Sturz hatte dann eine wunderbare Folge. Als der Ingenieur sich er hob, machte er die Wahrnehmung, daß er sich noch immer im Zimmer befinde, wo er eingeschlossen war, jedoch nicht mehr auf der Ottomane lag, sondern auf und abgeh. Plötzlich fiel sein Blick auf die Ottomane. Da lag ein Mann, der ihm außerordentlich ähnlich sah, und hielt noch die Zigarette in der Hand, die der Ingenieur nach der Abendmahlzeit angezündet hatte. Er hatte das Gefühl, daß der Unbekannte, der da schief, mit ihm ungetrennbar zusammenhängte, ja in gewissem Sinne mit ihm identisch sei. Demary trat auf ihn zu und wollte ihn weiden. Zu seinem Entsetzen besah jedoch der geheimnisvolle Mann auf der Ottomane keine stoffliche Körperlichkeit.

Der Ingenieur konnte ihn nicht fassen. Der Mann lag da, war sichtbar, jedoch ohne eigentlichen, großstofflichen Körper. Der Ingenieur hatte nun die Empfindung, daß dieses geheimnisvolle zweite Ich sein Astralkörper sei. Auf diesen Gedanken konnte er im Traum vielleich um so eher verfallen, zumal er sich stets mit Spiritismus befaßte. Da stand er vor seinem ruhenden Astralkörper und urplötzlich fiel ihm der Brief ein, den seine Frau ihm hinterlassen hatte. Er hatte nun den Wunsch zu erfahren, wo sie zur Stunde sei und übertrag nun durch eine Suggestion diesen Wunsch auf sein Astral-Ich. Nun geschah etwas Wertwärdiges. Der Astralkörper war von der Ottomane mit einemmal verschwunden und der Ingenieur hatte nunmehr die Empfindung, daß er durch einen lächerlichen in einen anderen Raum versetzt worden war. Tatsächlich sah er um sich einen Salon, der ihm fremd vorkam. Die Möbel waren im Empirestil gebaut und an einer Wand hing ein großes Gemälde, das die Schlacht bei Trafalgar darstellte. Plötzlich erblückte der Ingenieur seine Gattin in den Armen eines ihm unbekanntes Mannes. Noch bevor er sich nochmals im Raum umsehen konnte, war das visionäre Bild verschwunden, mit einemmal erwachte er.

Das verklärte Bild.

Ein heftiger Kopfschmerz quälte ihn. Als er sich an die Stirn greifen wollte, bemerkte er, daß er die Zigarette noch in der Hand hatte, die er nach dem Abendessen, als er sich auf die Ottomane legte, angezündet hatte. Die Zigarette war nur wenig abgebrannt. Aus dieser Tatsache schloß er, daß sein ganzes Traumerlebnis kurze Zeit, höchstens fünf Minuten gedauert haben dürfte. Völlig unerklärlich schien es ihm, daß er sich bei dem Erwachen nicht auf der Ottomane liegend, sondern in einem Betsstuhl sitzend vorfand. Nichtsdestoweniger schrieb er dem ganzen Erlebnis, das ihm unvergänglich blieb, keine wahrheitsfindende Bedeutung bei.

Am nächsten Tage konnte er der Verführung nicht widerstehen, aber sein Erlebnis seiner Gattin zu berichten. Er schilderte die Traumerlebnisse, fügte jedoch gleich hinzu, daß er die ganze Sache für ein Schelmstück halte und nicht im geringsten daran zweifle, daß an jener Vision kein Funken Wahrheit sei. Frau Demary sah bei der Erzählung recht unruhig und bemerkte schließlich, daß der Ingenieur offenbar eifersüchtig sei und deshalb von solchen Traumbildern geglaubt werde. Schließlich meinte sie ironisch, daß Mister Demary, der doch gar so genau in seiner Vision den Schouplatz des angeklagten Ehebruchs befestigt hatte, ihr diesen Raum beschreiben möge. Der Ingenieur gab nun tatsächliche eine recht ausführliche Schilderung des Salons, in dem er sich damals befunden zu haben wähnte, und kam auch auf das große Wandgemälde zu sprechen, das die Schlacht von Trafalgar darstellte. In diesem Augenblick verlor die Frau ihre bisher so überlegene Selbstbeherrschung, wurde blaß und suchte das Gespräch auf ein anderes Thema zu bringen.

Die Behätigung der Vision.

Kunmehr war der Ingenieur überzeugt, daß die Vision nicht trügerisch gewesen sei, und beschloß, der Angelegenheit nachzugehen. Hierundwanig Stunden später war Frau Demary auf der Wohnung ihres Vaters spurlos verschwunden. Eine Abwärtigkeitsanzeige wurde erstattet und zugleich betraute der Ingenieur einen Privatdetektiv mit der Ermittlung des Aufenthaltsortes seiner Gattin. Die Bemühungen des Detektivs ergaben schon wenige Tage später, daß Frau Demary sich in einem Hotel in Ventnor auf der Insel Wight aufhalte. Einer telegraphischen Aufforderung des Detektivs folgend, begab sich Demary dahin. An Bord des Dampfers, der ihn nach der Insel überführte, sah er einen eleganten Herrn, in dem er den Fremden zu erkennen glaubte, in dessen Armen er seine Frau in jenem Traum erblickt hatte.

Nach der Landung folgte er diesem Mann und nun stellte es sich heraus, daß der Unbekannte in einem Haus zu jenem Hotel noch Ventnor saß, wo sich Frau Demary aufhielt. Damit erfüllte der Schlußbeweis erbracht. Dem Ingenieur kam es jedoch noch darauf an, seine erstaunliche Vision, die ihm den Ehebruch enthüllte, vollständig zu bewahrheiten. Es war ein Leichtes, im Hotel selbst den Namen des Ehehabers seiner Frau und dessen Londoner Adresse zu ermitteln. Es handelte sich um einen Maler, dessen Historienbilder einen nicht unbedeutenden Ruf genossen. Auf eine Anfrage bei dem Vortier des Hauses, in dem der Maler wohnte, wurde nun dem Ingenieur bekräftigt, daß im Salon des Malers eines seiner Werke, ein Gemälde, die „Schlacht von Trafalgar“ darstellend, die Wand schmückte.

Sieben vor Verdun.

Ein Kriegsroman von Josef Magnus Werner. Copyright 1930 by Georg Müller Verlag G.-M. München. Printed in Germany.

43

Als die Sonne die Ramberge der Moselle berührte, stand Robert Buchholz auf und grüßte. Zugleich brüllten die Geschütze im Fort auf, daß der Berg stürzte. Die Häuser der Stadt im Grunde glühten rot.

Nach lag keiner Rebel über dem Boden, doch brangen die hohen Hüden von Douaumont und Bauy aus dem Dunst, und über der Hügelreihe von Fleury dunkelte die langgestreckte „Kalte Erde“. Auch die Soldaten schritten rückwärts. Ihre Augen waren voll Hoffnung; sie ruhten auf den Dunkelwäldern, sie grasten auf den Höhen und glitten über die verwehten Lichtungen des Chaptirerwaldes. Sicherlich standen schon unter der Nebeldecke die grauen Kolonnen bereit zum Vordringen.

Nun wurde es hell. Die Hüden entschleierten sich. Die Platanen der „Kalten Erde“ und die Berge von Bauy vor schossen nordwärts zusammen und bildeten bei Douaumont ein mächtiges Kreuz. Auf dem Balken des Kreuzes und in den Gräben zwischen den Balken aber toben die Artillerien. Erst allmählich unterfanden sie die Feuerfronten.

Ein Soldat deutete nach dem Chaptirerwald hinunter und rief: „Dort sind sie gestern steden- geblieben.“ Das war der linke Angriffslügel. Er hing, wie jetzt alle deutlich haben, weit zurück. Nur die Toten im Vorgelände zeugten dafür, daß auch dort gestern angedrungen worden war. Buchholz sah Tote im Knieholz hängen und sah den Feldstecher ab. Auch auf der „Kalten Erde“, rückwärts zur Linken, matierten Maschinenengewehre und spritzten Erdschnecken. Es war klar, der gestrige Angriff war nur an der rechten

Flanke vorwärts gekommen, und nun hofften alle, er werde von dort aus wieder vordringen. der „Kalten Erde“ entlang, und werde den Leuten im Chaptirer- und denen im Bergwald Rut machen.

Die Batterien tosten in die Gründe. Man sah in der Ferne Leute aufspringen, Deutsche, und vorwärts eilen, um den feindlichen Granaten zu entgehen. Man sah auch, daß das deutsche Trommelfeufer hinter ihnen lag. Warfen die Artillerien nicht, wozin sie schienen mühten? Woher diese Verwirrung?

Die Leute auf dem Souvilleberg waren erregt. Sie fluchten laut und ätzend über die Hüden hinter, hinter denen die deutschen Batterien standen. Beunruhigt Buchholz blieb noch ruhig. Er hatte die Uhr in der Hand und wartete auf den Angriff.

Plötzlich sah man unten eine Kompagnie vordringen. Die Leute schienen keinen Führer zu haben. Sie liefen im Zickzack, warfen sich in und schrien durcheinander, doch war der Souvilleberg ihr Ziel.

Jetzt hob sich das schwarze Gewölbe der deutschen Granaten empor, und im Ru hämmerte die Eisenfront weiter vorwärts. Sie hatte die Front der französischen Granaten überdrungen. Sie hatte die Kompagnie stürmender Deutscher erreicht und schlug nun auf die Stahlhelme und trieb sie vor sich her. Die gelächelten Reiden wehten weiter dem Souville. Überall laust aber rauchten die deutschen Gräben von französischen Granaten, keine Stahlhelme blinkten aus dem Dunst.

Nur weit zur Linken lief ein einzelner Mann. Er kam von der Höhe von Fleury herab und trug eine lange Röhre. Die Leute auf Souville blickten nach der zusammenschmel- den Kompagnie, hinter der die deutschen Batterien eingeherlegt. Robert Buchholz aber sah: ver- wundert nach dem einzelnen Mann. „r mit seiner Brandstörze gegen den Berg lief. Er sah die schmalen Hüden und einen Augenblick lang

schien es ihm, als leuchte ein blonder Kopf unter dem Stahlhelm. Er wagte nicht, den Feldstecher hochzuheben; er ließ seinen Nachbar an und deutete auf den Läufer. Doch der sah ihn nicht, sondern wies mit beiden Armen nach der verstümmelten Kompagnie.

Der Läufer verlor in einer schwarzen Wolke. Ein Feuertrahl brach aus dem Qualmdunkel. Robert Buchholz beute. Er hatte keinen Bruder erkannt. Er schloß seine Augen, doch als er wieder den Blick erhob, sah er den jungen Dioner aufrecht am Rande eines gewaltigen Trichters stehen und auf seine leeren Hände blicken. Er schien unversehrt, doch sah er sich nun nach allen Seiten um. Er schien zu wissen, daß vor ihm kein Feind war bis weit an den Berg hin, und er schien erst jetzt zu merken, daß ihm niemand folgte.

Robert Buchholz preßte die Hand an den Mund. Er hatte schreien wollen, rufen, warnen, doch jener herauskam aus der Wäste und sich zusammen mit ihm opfert, wenn es kein müßle. Und nun tat der schmale Wanderer auch ein paar Schritte gegen den Berg, blieb stehen, sah sich noch einmal nach seinen Leuten um, dann aber ging er langsam zur rauchenden deutschen Front zurück. Robert Buchholz war es summe, als spalte ihn ein Aufschlag von oben bis unten.

Das Gebeul der deutschen Granaten kam näher. Man hörte das Reuhen der abgehetzten Männer, die sich den Berg herausarbeiten und hörte das schrille Kommando eines jungen Mannes, der sich zum Führer aufemorken hatte. Sie waren jetzt nicht mehr stärker als ein Zug. Die Leute auf dem Souvilleberg schrien ihnen zu. Die unten richteten sich auf wie Trunkenen. Sie schrien die deutschen Worte nicht, die aus der Höhe herabdröhnten. Doch durften sie in denurchscharen Soldaten nicht stehenbleiben. So kamen und stetterten sie, von Rufen gezogen, die sie nicht verstanden. Erst auf ein paar Schritte erkannten sie die Kameraden.

Diese wunderbare Vorgeschichte des Prozeßes ist in den Gerichtsakten in allen Einzelheiten niedergelegt und stellt zweifellos einen schließlichen Beweis für den Wahrheitsgehalt jener von dem Ingenieur gezeichneten Vision dar. Es mag allerdings die Frage offen bleiben, ob es sich bloß um einen Wahntraum oder um eine Art Ausdeutung des Astralkörpers handelte. Die erste Hypothese ist jedenfalls ungleich wahrscheinlicher, wenn auch andererseits nicht verschwiegen werden soll, daß manche okkulte Forscher, so zum Beispiel die Franzosen Rogas, Hector Durville, ferner englische Theosophen eine zeitweilige kurze Trennung des Astralkörpers vom Körper des lebenden Menschen für durchaus möglich halten. Manche wollen sogar in einem solchen Phänomen die gültige Erklärung für das Geisteserleben erblicken. Nach ihrer Ansicht würde die Heiligkeit in der Begabung bestehen, für kurze Zeit den Astralkörper auszuenden, der da an Zeit und Raum nicht gebunden — Ferntritte dem Helfer vermitteln kann, die er auf normalem Erfahrungswege nicht erlangen könne.

Die sozialen Einrichtungen der Bergbauangestellten

Bericht über Jahresabschluss der Angehörigen, Kranken- und Pensionskasse der Sächsischen Bezirksknappschaft.

Die fortwährende Schrumpfung unserer deutschen Wirtschaft wirkte sich sowohl in dem sächsischen Bergbau als auch in der Sächsischen Bezirksknappschaft auf das scharfste aus. Der Jahresabschluss der Sächsischen Knappschaft für das Jahr 1931 gibt ein Bild von dem fortschreitenden Niedergang unseres heimischen Bergbaues, von dem auch die Angehörigen-Abteilung der Sächsischen Bezirksknappschaft in der Krankenkasse und Pensionskasse anteilig betroffen wurde.

Wenn Ende 1930 noch 1599 Angehörige der Krankenkasse und 1775 der Pensionskasse als aktive Mitglieder angehört, kamen diese Mitgliederabteilungen im Jahre 1931 bis zum Ende auf 1592 bzw. 1618. Die Gesamtentnahme der Angehörigenkrankenkasse im Jahre 1931 betrug RM. 115.098,25, ihr steht eine Ausgabe von RM. 157.679,50 gegenüber, so daß ein Minus von RM. 42.018,25 entstand, das der Rücklage entnommen wurde. Dieser Fehlbetrag ist der durch Rotverordnung bedingten Abgabe von 1 Prozent Beitrag an die Pensionskasse zuzumessen.

Für Krankenfälle an die aktiven Mitglieder wurden im Jahre 1931 insgesamt 68.811,70 RM. aufgewendet, für Krankenpflege der Familienangehörigen einschließlich Wochengeld wurden RM. 77.202,92 ausbezahlt, Sterbegelder betrugen RM. 2.888,54 und die Verwaltungskosten (d. h. 4,39 Prozent) RM. 6887,96.

In der Angehörigenpensionskasse waren Ende 1930 noch 1775 aktive Mitglieder gegenüber 1194 Pensionsfällen. Ende 1931 jedoch nur noch 1618 Versicherte gegen 1215 Pensionsempfänger. Das sind auf 100 Aktive 43 Invaliden, 27 Witwen und 5 Waisen.

Ständige Beitragserlöshen wurden im Jahre 1930 nur in 47 Fällen durchgehört. An Pensionen zahlte die Sächsische Bezirksknappschaft 1.596.665,41 RM. Das sind rund 200.000 RM. mehr als im Vorjahre, während die Beitrag- und Zinsentnahmen 877.661,48 RM. betragen. Um Einnahme und Ausgabe zu balancieren, waren seitens der Reichsknappschaft Zuschüsse in Höhe von 785.892,15 RM. nötig. Der Rücklage der Sonderlast konnten 1681,70 RM. zugeführt werden, so daß diese Ende 1931 mit 516.207,48 RM. zu Buche steht.

Die an die Pensionskasse angeschlossene Familien-, Witwen- und Waisenkasse brachte eine Entnahme von RM. 20.867,50. Die Rücklage derselben Kasse betrug Ende 1931 RM. 4146,58.

Sie warfen die Arme empor, einige schluchzten stehend, dann sprangen sie in die breiten Trichter. Und dann wurde es schwarz und totentföhll. Die deutschen Granaten heulten um den Berg.

Robert Buchholz allein beobachtete. Sein Herz war kein und gepreßt. Sein Atem ging stockweise durch den geöffneten Mund. Er wußte jetzt woviel.

Unausführlich donnerten die Gründe. Es war jetzt nur noch französisches Feuer, das da unten lag, die deutschen Batterien hatten längst befehlsgemäß ihr Feuer vorverlegt, doch zeigte sich nirgends eine Sturmlinie.

Die Beobachter auf dem Douaumont aber hatten gesehen, daß Feldbarau den Souvilleberg hinaufliegen. Sie verflüchteten die Stäbe die aber bekahlen den Batterien, das Speerfeuer südlich Souville zu legen.

Robert Buchholz sprang von Trichter zu Trichter in eigenen Feuer und sah: keine Leute. Es waren nur fünfzig. Sie hielten niedergebognert da, das Gewehr zwischen den Armen.

Auf einmal oder haben sich die senkenden Flügel des schwarzen Feuers vom Berg. Im Ru sprangen die Männer aus den Trichtern. Handgranaten wurfbereit. Das plötzliche Licht blendete hart. Eine tobende Rette wallte gegen das Fort.

Dort oben flarrte der Wall, eine braune Wolke unter dem Himmel. Langsam hob sich die Stadt aus dem Grunde empor. Verdun. Ein jeder sah die gedorrten Rinnen und -erlöschie den verfluchten Namen im Sturm.

Die braune Wolke blieb stumm. Buchholz hatte den Stahlhelm vom Kopf gerissen. Er schlang ihn in der Hand wie einen Weibmutterhül. er schleuderte ihn hoch gegen den Wall und ließ ihn nach. Er sah die toten Franzosen nicht mehr, die auf dem Boden hingestaut mit glässigen Augen in den Himmel starrten.

(Fortsetzung folgt)

Warenmarkt

Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Antoniaplatz zu Dresden vom 30. November.

Fleisch und Fleischwaren: Rindfleisch, Brutto 60-70, Bauch 60 bis 70, Gohrippe 70 bis 80, Curryrippe 60 bis 70, Bratenfleisch 70 bis 110, Gemiegttes 60-80, Schaffleisch 80-100, Schaf 80-130, Gende, unausgeschält 100-120, Gende, ausgeschält 130 bis 150, Gefrierfleisch, geschälte, verjodt, Kalbfleisch, Schinzelfleisch 130-140, Keule 80-100, Keulelenden 80 bis 100, Vorderfleisch 60-80, Schweinefleisch, Keule 70-85, Bug 70-85, Karsen 90 bis 100, Ramm 90 bis 100, Bauch 65 bis 80, Kopf 80 bis 45, Gewiegttes 80 bis 100, Dickschinken 60-65, Hühler 70 bis 110, Schinkenfleisch, Keule 100 bis 110, Bug 90-100, Rotfleisch 90 bis 100, Rohfleisch 70 bis 80, Gefrierfleisch, Kalbfleisch 100-120, Schinken im Stück 130 bis 140, Schinken, roh im Kuchenschnitt 140-150, Schinken, gebrüht, im Kuchenschnitt 140-150, Speck, geräuchert 100, Speck, roh 70 bis 80, Schweinefleisch, inländisch 50 bis 100, Schweinefleisch, ausländisch 50, Schermer 70 bis 80, Rindfleisch, außerschälte 40-50, Cervelat- und Salamiwurst 140-180, Mettwurst 90 bis 100, Blutwurst 80-100, Leberwurst 80-120, Rindfleischwurst 80-100, Flegelfleisch 60-70 je ¼ kg.

Wilde: Rot- und Damwild, Roßfleisch 40 bis 100, Rehwild, Keule 120-180, Rehwild, Hirschen 130 bis 140, Blatt 80 bis 100, Reule 120 bis 140, Fasen im Fell 65, Fasen, gepflückt 130-140, Kaninchen 70-90 je ¼ kg.

Wildgeflügel: Fasanenbrühe 250 bis 300, Fasanenbrühe 200 bis 230, Rebhühner, alte, 200 bis 250, Rebhühner, junge - je Stück.

Jahm, Geflügel, a) lebendes: Gänse 500-800, Enten, Zucht und Kasse 200 bis 300, Gähner, alte 300 bis 500, Gähner, junge 300 bis 300, Kanonen 100 bis 800 je Stück.

b) geschlachtet: Gänse 80 bis 100, Enten 60 bis 110, Trutzhühner L., Trutzhühner 100 bis 110, Hühner, alte 70 bis 100, Hühner, junge 60-120 je ¼ kg, Fasanen 60 bis 100 je Stück.

Lebende Fische und Schältere: Karpfen 80, Schleien 120, Hechte 130, Kalle 190, Forellen 220-250 je ¼ kg, Krevise 10-15 je St.

Fischwaren, a) frische: Feilbutt 90 bis 110, Elberker 220-250, Steindutt 120-220, Seezungen 250, Schelen 80, Rander 80 bis 90, Heide 80-90, Schwaifische 80-90, Schollen 80 bis 70, Rabelau 85, Schellfisch mit Kopf - ohne Kopf 85, Rotzungen 60 bis 70, Kertoge, grüne 18, Seelachs 35, Seebecht - Rotbarsch 35 je ¼ kg.

b) gefalgene, geräucherte, eingemachte: Bücklinge, Kieler 30 bis 55, Schlei 60, Karpfner 60, Makrelen 60, Sprotten, Kieler 60, Kalle 240 bis 290, Finkflachs 240, Wolleringe 30 bis 50, Matjesheringe 35 bis 50 je ¼ kg, Wrascheringe ¼ Dose 10, bis 300, Räucherheringe, Stück 10 bis 18, Örling in Öl 50, Stradden 110, Krüner - Anchovis 60, Griechische Anchovis 60, Sardellen 90 bis 100, Ruffische Sardinen 40 bis 50 je ¼ kg, Delfardinen, Dole 15 bis 230.

Obst, Süd- und Gartenfrüchte: Kirschen, ausländische 20-25, Kirschen (Amerikaner) 30-35, Tafeläpfel, inländ. 18 bis 30, Wirtschaftäpfel 13-15, Rohäpfel 5-10, Wirtschaftbirnen 30, Rohbirnen, Tafelbirnen 35 bis 55, Pfäumen, Breielpfeeren 35 bis 38, Weintrauben, inländische, ausländische 30 bis 70, Walnüsse, grüne, trockene 30 bis 55, Erdnüsse 30-35, Kakelnüsse 90-95, Datteln 55 bis 130, Feigen 80-110, Johannisbrot 40-60, Knanas 100-120, Pflirsche, inländ., ausl., Melonen, Kaktanen, eble 80 bis 85 je ¼ kg, Rofobrühe 25-30, Apfelsinen 10-20, Zitronen 5 bis 8, Bananen 5 bis 15 je Stück.

Beobacht: Kirschen, Ring, ausländ. 80 bis 70, Birnen, Pfäumen 80-90, Gemischtes Obst 60 bis 60, Aprifolen 65 bis 100 je ¼ kg.

Gemüse: 130 bis 250 je ¼ kg.

Kartoffeln, 50 kg 200 bis 300, ¼ kg 4 bis 5, gelbe 5 kg 30-45, rote 35, weiße 28 bis 35, blaue 40, Salatkartoffeln 8 bis 12 je ¼ kg.

Grünwaren: Rosenkohl 15-20, Brunkohl 8 bis 10, Zellerer Rüben 18 bis 20, Weiße Rüben 7-10, Petersilie 30-40 je ¼ kg, Schnittlauch Bündchen 8 bis 8, Spargel, Suppenspargel - Epinat 7-10, Rapsinoden 25-40, Kerbel 40, Möhren 4-8, Zwiebeln, inländische 8-10 je ¼ kg, Knoblauch Stück 6 bis 8, Kohlen, grüne, inländische, ausländische - Schoten - Tomaten, inländ. 20 bis 25, ausländische 30, Karotten 6 bis 8 je ¼ kg, Karotten Bündchen 10-20, Blumenkohl, inl. 20-30, ausl. 50-60 je Stück, Pfeffer, inländ. 5 bis 6, ausl. - Weiskraut, inländ. 5, ausl. - Weiskraut, inländ. 8-10, 5, ausl. - Kohlrabi 7-10 je ¼ kg, Kohlrabi Stück 5 bis 15, Rettiche Stück 5 bis 15, Rettiche Bündchen 5 bis 8, Sellerie 10 bis 30, englischer 100-120, Kopfsalat, hief. 8 bis 12, fremder - Endivien, hief. 10 bis 15, fremde - Artischocken 100-120 je St., Gurken, Salat, inländ. ¼ kg 100, ausländische Stück - Einlege - Rote Rüben 8 bis 10 je ¼ kg, Radieschen Bündchen 5 bis 8, Schwarzwurzel ¼ kg 20, Petersilienwurzel 10 bis 15, Porree 10 bis 15 je Bündchen, Zichorie 80 je ¼ kg.

Sauerfrucht: 8 bis 10 je ¼ kg.

Gurken, saure, Stück 5 bis 15, Senf, ¼ kg 80, Pfeffer, Stück 8 bis 15.

Pflanzenwurz: 40 bis 55 je ¼ kg.

Wölfe: Champignons 120-130, Steinpilze frische - getrocknete 500, Weißlinge - Morcheln, frische - getrocknete 700, Gemischte Pilze, getrockn. 300, frische - je ¼ kg.

Wollerei-Erzeugnisse: Auslandsbuter 140 h, 100, Wollebuter 120 bis 150, Bauernbuter 110 bis 150, Koch- und Backbuter - Margarine 80-85, Rohfett 88-93 je ¼ kg, Vollmilch Ester 24, Milch, Dole 28-35, Quark 22 bis 25 je ¼ kg, Dresdner Eierkäse 2-3, Käsenburger Flegelkäse 50-70 je Stück, Kämmelkäse 60 ¼ kg, Feinrichtscheiter Prächtigkeit 15-35, Reuhscheiter 40, Camembert 10-35, Parzer Käse 2-3 je St., Elmberg, Käse 60-70, Schmelzkäse 120-150, Tilsiter Käse 80-120, Weiskäse 120, Parmesanfäse 250, Emdamer 80 bis 100, Briefkäse 120, Roamerfort 240 bis 250 je ¼ kg.

Eier: Inlands- 18-15, ausländische 10-12, Kücheneier, 8-10, Eier gefehl. Handelsklassen 18-16 je Stück.

Trockene Gemische: Bohnen, weiße 20-25, Erbsen, gelbe, gelb 28-35, Erbsen, grüne 28-30, Erbsen 28-30, Oriz 25-30, Haferstrohm - Feibegriffe - Oriz 30-35, Linen 22-25, Reis 20 bis 40 je ¼ kg.

Das Ergebnis der Dresdner Handelskammerwahlen

I. Bei den Wahlen zur Industrie- und Handelskammer Dresden wurden 2010 Stimmen abgegeben; die Wahlbeteiligung betrug somit 82 Prozent, recht wenig, aber doch viel im Verhältnis zu früheren Wahlen mit 20 Prozent Beteiligung. In der Wahlgruppe Industrie und Bergbau erhielt die Liste des Verbandes sächsischer Industrieller im Wahlkreis 1 (Stadt und Amtshauptmannschaft Dresden) 447, im Wahlkreis 2 (Amtshauptmannschaften Pirna, Dippoldiswalde und Freiberg) 245 und im Wahlkreis 3 (Amtshauptmannschaften Meißen, Grossschän und Oschatz) 154 Stimmen, die Listen der DEDAP, dagegen 252, 98 bzw. 154 Stimmen. In der Gruppe Großhandel bildete der ganze Kammerbezirk einen Wahlkreis; die Verbandsliste erhielt 728 und die nationalsozialistische 381 Stimmen. In der Wahlgruppe Einzelhandel und Gastwirtschaft wurden im Wahlkreis 1 1260 gegen 141 Stimmen abgegeben; im Wahlkreis 2 ist Stichwahl erforderlich. Die Verbandslisten haben in allen Wahlkreisen die Mehrheit erlangt; demgemäß haben die Nationalsozialisten, da absolute Mehrheit entscheidet, kein Mandat

erlangt. Gewählt sind: Fabrikbesitzer Wolf i. Fa. Epimerelei Cohnmannsdorf, der bisherige Präsident der Kammer, Direktor Bittner, Dresden (Hocmündel), Direktor Gerde, Riesa (Rühlenerwerke Hübner & Co.), Generaldirektor Rathjans, Dresden (Radeberger Exportbierbrauerei K.G.), Fabrikbesitzer Gerzigen, Radeberg (H. Fa. Risch & Co., Radeberg), Fabrikbesitzer Dr. Wildaruse, Dresden (Winglerbiererei G. Krüger & Voth), Generaldirektor Jost, Sebnitz (Wapierfabrik K.G.), Fabrikbesitzer Rükner, i. Fa. R. Rükner, Sebnitz, und Tischfabrik in Oelsa, Dr. Teschner, Rügeln (Chem. Fabrik Popska K.G.), Direktor Pöffe-Camossat, Radeberg (Rüthiger Lederfabrik und Lederwarenwerke K.G.), Direktor Kertzen, Dresden (Deutsche Bank und Diskonto), Paul Raabe, Vorsitzender der Produzentenbörse in Dresden, Dr. Schmidt, Dresden (Transport- und Lagerhaus K.G. vorm. G. Damm), Max Timmig, Rappoldsdorf (Rappoldsdorfer, Dresden (Papiergroßhandlung J. Klioni), Alfred Jepperitz, Dresden, i. Fa. Jepperitz & Dary (sanitäre Einrichtungen), Kaufmann Gütcher, i. Fa. Strumpfhaus Gütcher, Dresden, und Kaufmann Winkler, Dresden.

Aus dem Gerichtssaale

27 Preisprüfungen.
Das Dresdner Amtsgericht verhandelte am Mittwoch gegen den Arbeiter Will Walther Fischer und 26 Genossen, denen zur Last gelegt war, am Abend des 25. Mai im Anschluss an eine in den „Blumenjahren“ stattgefundene kommunistische Versammlung einen Umzug veranstaltet und durch das Verleihen der Rempelstraße die Banneise des Landtagsgebäudes verlegt zu haben. Das Gericht konnte aber den Tatbestand der angezogenen Bestimmungen des Gesetzes vom 8. Mai 1930 und der sächsischen Verordnung vom 27. Juni 1922 nicht als erfüllt ansehen und sprach alle 27 Angeklagten, die übrigens gegen Strafbefehle über je 30 Mark Einspruch erhoben hatten, kostenlos frei.

Zeugenenmeinung.
Unter der Anklage des Zeugenmeins in Tateinheit mit Begünstigung in zwei Fällen hatte sich vor dem Dresdner Schwurgericht die aus Weiskens gebürtige Prostituierte Hildegarde Schneider zu verantworten. Die Schneiderin wurde in geheimer Verhandlung zu einem Jahr Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

STADTKELLER
Dresden-A., Kleine Brüdergasse 7
Täglich von früh an

Unterhaltungs-Musik

Internationaler Verkehr = Internationaler Verkehr

Radio

Ing. H. Schmidt
Dresden-A., 1, Ziegelstraße 7
Der bekannte Janfschmann,
zum Beispiel: Kehnende
Keller A. 11., Zelle A. 11.,

Gebr. Eichhorn, DRESDEN,
Größtes Kindervergnügen - Spezialhaus
Puppenwagen
Kinderwagen
Klappsportwagen
Stubenwagen
Kinderbetten
Kinderstühle
Kinderstische
Danobar billigste Preise!

3 Worte:
Sport Versand Dresden

Weit über Dresdens Grenzen hinaus ist der Sport Versand Dresden, Ferdinandplatz 1, bekannt für seine große Leistungsfähigkeit. Die wundervollen sportgerechten Qualitäten zu den beispiellos niedrigen Preisen sind die Freude für jeden zünftigen Sportler und die, die es werden wollen. Überzeugen auch Sie sich, der große Weihnachtsverkauf hat begonnen - die Fahrt nach Dresden macht sich reichlich bezahlt. Nur einige Beispiele:

SKI

Die bekannten La Eschen-Skier 200 lg. mit 1 Jahr Garantie	10.50	Komplett mit Bindung nur	14.00
Die La Waterproof-Ski-Sattel mit Lederfutter, in allen Größen	15.50		
Die bayrischen handgewirtenen Ski-Sattel aus einem Stück, mit Lederfutter, in allen Größen	19.95		
Der Ski-Anzug für Damen und Herren, aus Iskitrikot, moderne Westen- oder Salom-Form	18.75		
Für Kinder der beliebte Ski-Anzug mit buntem Wollkragen, Gr. 3-60 für	5.40		

Und alles, was Sie sonst zum Wintersport brauchen und womit Sie die schönste Weihnachtsfreude machen können, zu ganz kleinen Preisen. Natürlich nur gegen bar, denn Teilkahlung verteuert die Ware. — Sonntag ab 11 Uhr geöffnet!

Sport Versand Inh. Otto Weinhold
Dresden, Ferdinandplatz 1

Mitteldeutscher Rundfunk :: Deutsche Welle
Freitag, 2. Dezember

14.00: Rundberichter.
15.15: Tusch der Landtraw.
16.00: Dr. Schiller: Der Sternhimmel im Dezember.
16.30: Radiomittagskonzert Dirigent: Th. Blumer. Solist: F. Wies (Baßklarinette).
17.30: Stunde mit Fächern.
18.00: Jugend im Leben und in der Kunst. Gespräch zwischen Professor und Studentin.
18.25: Englisch.
18.50: Wir geben Auskunft.
19.00: Prof. Dr. Hopmann: Weltallgeheimnis und Relativitätstheorie. Abendkonzert des Sinfonieorchesters. Werke von Mendelssohn-Bartholdy, Beethoven, Wagner, Liszt.
19.30: Petlin: Ein ex. Vom Rückdampfer zur Rikstide. Hörbericht.
20.25: Staatsminister Gaudel: Thüringens Rot.
21.10: Berühmte Lembre (Schallplatten).
22.05: Radiokonzert.
22.30: Das Bomaly-Isis spielt.
23.00: Carl von Clausewitz: Ein Lebensbild in Selbstzeugnissen.

Deutsche Welle: Freitag, 2. Dezember

9.00: Schulfunk: 8 Tage verschollen am höchsten Gletscher d. Welt.
10.10: Schulfunk: Deutsche Charaktere: Theodor Adorno.
11.30: Lehrgang für praktische Landwirte.
15.00: Jugendliebe: Neue Hinführung zur Ehe.
15.45: Jugendliebe: Neue Hinführung zur Ehe.
16.00: J. Diepell: Zeitgemäße Taubstummenfürsorge.
16.30: Prof. Baumgarten: Die Religionen Chiens mit Beispielen.
17.30: Prof. Volkmann: Die Religionen Chiens mit Beispielen.
18.00: J. Schaffner: Rede für die alttestamentliche Jugend.
18.30: Übertrag. Prof. Dr. Nathan: Die amerikanische Wirtschaft nach den Wahlen.
19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Kunst.
19.20: Zeitdienst.
19.35: Hamburg: Alte und neue Lidge. Verbindende Worte: H. Dagen. — Lieber und Duetta zur Lante gesungen. Kaufj Ellen Watterens u. B. Kunt.
20.25: Ein op! Vom Rückdampfer bis zur Rikstide. Eine Hörfolge.
21.10: Hamburg: Fortsetzung der alten und neuen Lidge.
22.30: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.
23.00: Wied. Frankfurt a. O.: Abendunterhaltung des Rotenbandsorchesters.

Der alte edle, ärztlich empfohlene, griechische Frühstücks- und Dessertwein von der „Achala“

Mavrodaphne

ist hervorragend wohlschmeckend, gehaltvoll, feurig und appetitanregend

(Mehr als 40 Jahre in den hiesigen Stadtkrankenhäusern eingeführt.) Als ausgezeichnetster Söwwein dürfte er in keiner Familie fehlen.

Generel-Vertrieb: DRESDEN-A. 1
H. E. Philipp An der Kreuzkirche 2 Ecke Gr. Kirchgasse
Über 100 Verkaufsstellen in Apotheken, Drogerien, Delikatessen - Handlungen.

Wir treffen am Freitag wieder mit einem frischen Transport

Original Ostpreussisch-Holländer Zucht- u. Rindvieh

ein und stellen sofort eine große Auswahl hochtragender und fruchtbare Kühe und Kalben sowie Jungvieh von 3 Zentner aufwärts zu ganz besonders billigen Preisen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Wir bitten um unverbindliche Besichtigung.

Emil Kästner & Co.

Hainsberg i. Sa., Fernruf: Freitag 3294

Katzenfelle
jede Rheinw. von RM. 1.- bis RM. 1.20 Dresden, am Wellenstr. 2.

Echte Schlafzimmern
wirklich billig. Garantiearbeit, große Auswahl, frei Haus auf Besuch lohnt! Dresden-A., Stephanienstr. 48

Das gibt's nur einmal...

Möbel zu Sonderpreisen im altbewährt.

Möbelhaus Union, Gegr. 1888
Dresden-N., 17 Ailsaustraße 17

Büffets, echt Eiche geb.	144.— bis 215.—
Kredenzen	30.— bis 83.—
Stühle	5.— bis 16.—
im. Tische	40.— bis 90.—
Stuhlchen	28.50
Patentboden	8.— bis 13.50
Auflage - Matratzen	25.—
Küchen	ab 95.—
Schlafzimmer	ab 250.—

Riesige Auswahl in sämtlichen Möbeln
Freie Anlieferung auch nach auswärts

Grippe Radio

Erkältung, Nervosität, Erregungszustände, Schlaflosigkeit, Darmträgheit, Festigkeit, Hustenreiz, auch Wasserwaucht. Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantierten, echt wohlschmeckenden.

kaufen man **billig** Genießel & Graf Dresden-N., Bahstraße 21.

Monogrammhüten
mit Maschine Einel, Dresden, Stiftstraße 3, 3. Et.

Schlachtgewürze
Müller, weiß, gem. Pfd. 1.20
Müller, schwarz, gem. Pfd. 1.—
Pfeffer, gemahlen Pfd. 0.90
Kämmel Pfd. 0.60
Majoran, geräuchert Pfd. 0.50
Santol, Sorten Dünne billigt!
Dresden, Wellenstraße 21.

Bestecke
als feines Geschenk zu neuen billigsten Preisen empfiehlt
G. Eckardt
Dresden, Grunauer Str. 41 gegenüber dem Künstlerhaus.

Unerhört billige Cigarren!

4 Schlagler zu 5, 6, 7, 8 Pfg.!

Ich habe es mir in den Kopf gesetzt, die Dresdner Raucher mit Cigarren zu versorgen, die einfach unerhört billig sind. Urteilen Sie selbst, ob mir das gelungen ist. Es handelt sich dabei um Cigarren von Großformat und guter Qualität.

Amalienstraße 9
Landhausstraße 8
Sechstraße 19.
(Eckstraße Breite Str.)

Johannes Richter

Dresden-A.

Warum leiden Sie?
kommen Sie noch heute zu uns, wir gewähren Ihnen

Irisforschung, Harnanalyse

Beratung in der Kräuterkunde

Sie finden gute Hilfe

Nordland-Kräuter-Abeco G.m.b.H.
Dresden, Dippoldswalder Platz u. Jahnstraße 1

Unregelmäßige Zustellung unserer Zeitung

bitten wir sofort unserer Hauptgeschäftsstelle zu melden, damit wir für Abhilfe sorgen können

Der Verlag

Aus aller Welt

Papierfälscherwerkstatt in Berlin
 In der Kaiserallee in Berlin-Wilmersdorf ist eine Werkstatt internationaler Dokumentenfälscher von der Kriminalpolizei ausgehoben worden. Die beiden Führer der Fälscherbande wurden von der politischen Polizei festgenommen. Sie dürften politische Motive verfolgt haben. Bisher haben sie jede Aussage über ihre Tätigkeit verweigert. In verschiedenen Werkstätten fand die Polizei mehrere hundert fertiger Stempel, die den Dienststempeln vieler europäischer Polizeibehörden nachgebildet waren. U. a. wurden Stempel deutscher, tschechischer, russischer, englischer und schwedischer Polizeipräsidenten gefunden. Außerdem entdeckten die Beamten eine große Reihe von Passstempeln, die die Namen maßgebender Beamter europäischer Polizeibehörden aufwiesen. In einem Behälter wurden ferner zahlreiche Blankopapierformulare gefunden. Die Fälscher hatten über 10 Sorten verschiedenfarbiger Tinte, mit deren Hilfe sie die in den verschiedenen Ländern gebräuchlichen Passnotierungen vornahmen.

Das ist gemein. Am Mittwoch wurden in Berlin „Anweisungsscheine“ verteilt, die nach ihrem Ausdruck zum kostenlosen Bezug von je zwei Zentner Speisekartoffeln berechtigen sollten. Die Verteilung der Kartoffeln sei durch einen Erlass des Reichspräsidenten vom 30. November angeordnet worden. Diese Anweisungsscheine stellen, wie von amtlicher Seite festgestellt wird, eine grobe Fälschung dar. Die Urheber des Unzugs konnten noch nicht ermittelt werden.

Erwerbslosenmarsch auf Schwelm
 Unter öffentlicher Leitung des Erwerbslosenausschusses für den Ennepe-Ruhr-Kreis hatten sich Tausende von Erwerbslosen aus dem ganzen Kreis aufgemacht, um nach Schwelm zu marschieren und dort vor dem Kreishaus gegen die von der Regierung herabgesetzten Wohlfahrtsätze zu protestieren. Der Landrat hatte den sogenannten Hungermarsch verboten und gleichzeitig polizeiliche Verstärkungen von Hagen in Weßfalen und Wuppertal nach Schwelm angefordert. Trotzdem Tausende von Erwerbslosen unterwegs schon von der Polizei aufgehalten und zurückgeschickt worden waren, gelang es einer größeren Anzahl von Erwerbslosen, in kleineren Gruppen Schwelm zu erreichen. Die Polizei mußte gegen die Menge wiederholt mit dem Gummiknüppel vorgehen. Die Polizei ist mit Karabinern ausgerüstet worden und hält die wichtigsten Punkte der Stadt besetzt.

Aufschlag auf die Wohnung des Oberbürgermeisters von Hanau
 Am Mittwochvormittag wurden mehrere Erwerbslosengruppen in der Hanauer Rathausstraße beim Landratsamt vorstellig. Im Zusammenhang hiermit geplante Kundgebungen konnten von der Polizei rechtzeitig verhindert werden. In dem Flur der Wohnung des Oberbürgermeisters Dr. Baum im Stadtschloß wurde im Verlauf des Vormittags von noch unermittelten Tätern eine mit Schwarzpulver gefüllte Schachtel geworfen, die mit lautem Knall explodierte und eine starke Rauchentwicklung erzeugte. Schaden wurde nicht angerichtet.

Fälschmünzerei im Hünerstaß
 Im Dorfe Bracht (Niederrhein) hob die Kriminalpolizei eine Fälschmünzwerkstatt aus, die in einem Hünerstaß untergebracht war. Die Beamten fanden fertige Fünfmarkstücke, Hormen, Ziegel, Metall, überhaupt alles, was zur Fälschmünzerei erforderlich ist. Mehrere Verdächtige wurden festgenommen.

Dollarpinzessin
 Unter dem Verdacht, gewerbsmäßig falsche Fehndollarnoten vertrieben zu haben, wurden in Hamburg eine Polin, die 27jährige geschiedene Frau L., und ein Amerikaner, der 43jährige F., festgenommen. Die Anzeige gegen sie ging von einem Handlungsgehilfen aus, dem die Frau Gewinnbeteiligung zugesagt hatte, wenn er Falschnoten in den Verkehr bringen würde.

Die alte Heilbronner Alpenhütte abgebrannt
 Die im Jahre 1908 von der Alpenvereinssektion Heilbronn in den Dentaler Alpen erbaute Heilbronner Hütte ist durch einen Brand eingestürzt worden. Nach der Abtrennung Söldtrolls wurde die Hütte nach der Stadt Verona umbenannt. Ueber die Brandursache ist nichts bekannt.

Drei Fischer ertrunken
 Nordwestlich von Bornemünde ist ein Fischlutter gesunken. Drei Personen aus Ribnitz haben den Tod in den Wellen gefunden. Zwei von ihnen waren Schiffsbesitzer der Handelsmarine und seit längerer Zeit ohne Anstellung. Sie hatten sich ein offenes Boot gekauft, um durch Fischerei einigen Verdienst zu finden.

Fünf Kinderleichen in Kapselkisten
 In der Stadt Rossburn im kanadischen Staate Manitoba wurde die Polizei durch einen anonymen Brief auf die Spur eines gräßlichen Verbrechens gebracht. Die Polizei ging der Mitteilung nach und es gelang ihr, in der Nähe einer einsamen Farm fünf Kinderleichen, die in Kapselkisten

verpackt waren, auszugraben. Es handelt sich um fünf neugeborene Kinder, die erstickt worden sind. Unter dem Verdacht der Täterhaft wurden der Besitzer der Farm und seine Haushälterin verhaftet.

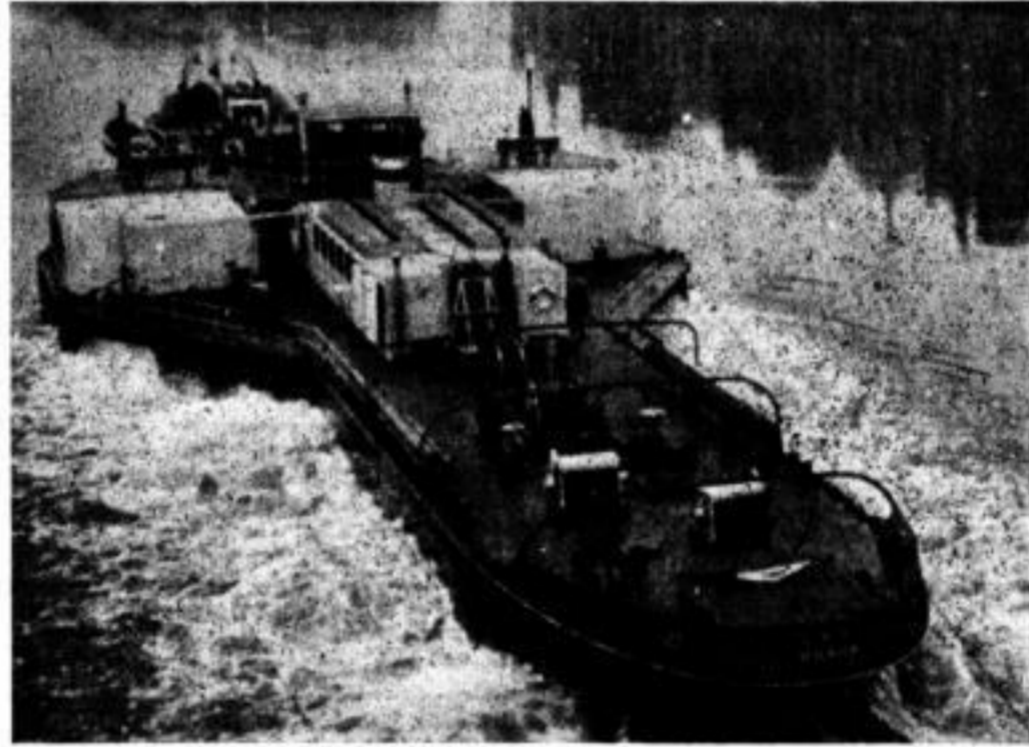
Der Stall als Waffenversteck
 In Bad Wilsnack wurde am Dienstag bei der Durchsuchung eines Stalles und einer Garage, die dem Autobeister Kiemann gehören, ein umfangreiches Waffenlager entdeckt. Man fand auf dem Boden und in der Garage ein Maschinengewehr mit Zubehör, Gewehrmunition, 900 Schuss scharfe Maschinengewehrmunition, sechs Karabiner, zwei Revolver, Seitengewehre, mehrere Gasmasken und zwei scharfgeladene Handgranaten. Näheres konnte noch nicht ermittelt werden.

Grauenhafte Mordtat aufgedeckt
 Die Wiener Polizei konnte jetzt ein Verbrechen aufklären, das seit Tagen ganz Wien in Spannung gehalten hatte. Ende der vergangenen Woche wurde aus der Donau unterhalb Wiens zuerst ein Arm, dann ein Bein angeschwemmt. Starke Polizeikräfte wurden eingesetzt, um die Angelegenheit aufzuklären. Es wurde festgestellt, daß eine Frau namens Unterstätter seit mehreren Wochen spurlos verschwunden war. Sie hatte in einer wil-

den Kaufleute, die einen Jagdausflug gemacht hatten, verunglückt in der Nähe des Weyer Friedhofes. Der Wagen verbrannte. Einer der Insassen kam in den Flammen ums Leben, ein zweiter Insasse wurde herausgeschleudert und ebenfalls tödlich verletzt. Der dritte ringt mit dem Tode.

Särende und verheßte Jugend
 Nicht weniger als vier Universitäten mußten in diesen Tagen in Polen wegen Ueberhandnehmens politischer Studentenunruhen geschlossen werden. Es sind die Universitäten Warschau, Lemberg, Krakau und Wilna. In den genannten Städten steht die Polizei in erhöhter Alarmbereitschaft.

Berfahrungen eines Krematoriumsbeamten
 In Bragg wurde der leitende Beamte der städtischen Beerdigungsanstalt verhaftet. Es wurde festgestellt, daß die Leichen, die im Krematorium eingeschickt werden sollten, ohne Särge den Flammen übergeben würden, obwohl dafür zwei Särge vorgeschrieben sind. Der Beamte verkaufte die Särge ein zweites Mal. So wurden selbst Särge von Toten mit ansteckenden Krankheiten veräußert. Die Buchrevision hat ergeben, daß 700 Särge verkauft wurden, in Wirklichkeit dürfte die Zahl jedoch noch höher liegen.



Ein neuer Schiffstyp auf der Elbe. Foto: H. Koch, Dresden-Blatt

Das Seitenrad-Motorschiff „Präsident T. G. Masarik“ der tschechoslowakischen Elbe-Schiffahrts-Gesellschaft. Das Schiff wurde von dem Elbe-Werk erbaut und ist mit zwei umkehrbaren Sechszylinder-Dieselmotoren mit Kompressoren von zusammen 1200 PS. ausgerüstet.

den Siedlung in der Nähe der Donau bei einem gewissen Blazel gewohnt. Gegen diesen ergaben sich eine Reihe von Verdachtsmomenten. Er leugnete jedoch hartnäckig und behauptete, die Frau sei nach Rosenheim abgereist. Gestern Abend hat Blazel endlich das Geständnis abgelegt, daß er die Frau am 28. Oktober im Verlaufe eines Streites erwürgt hat. Am Tage darauf hat er die Leiche völlig zerstückelt und in die Donau geworfen.

Auf einem Jagdausflug tödlich verunglückt
 Der Kraftwagen dreier Weyer

Große Hochwasserfluten am Panamakanal
 Wie aus Panama gemeldet wird, hat das Hochwasser des Panamakanals große Schäden verursacht. Insbesondere wurde der im Bau befindliche Madden-Damm in Mitleidenschaft gezogen. Dort rissen die Fluten eine Anzahl Baukrane und Dampfdragger mit sich fort. Auch der Schrägschiff führt Hochwasser, das den kleinen Ort Gilbrillo vollkommen überschwemmte. Die Bevölkerung des Ortes verließ fluchtartig die Wohnungen, wobei drei Menschen ertranken.

Industrie, Handel, Verkehr

Neuerung bei der Devisenverteilung

Vor einigen Tagen hat der Reichswirtschaftsminister den Devisenverteilungsausschüssen die erforderlichen Anweisungen für die Devisenverteilung für das erste Halbjahr 1933 gegeben. Die Anweisung bringt insofern eine Neuerung, als das Devisenkontingent künftig nicht mehr für ein Viertel, sondern für ein halbes Jahr festgesetzt werden soll. Bei der Berechnung der Kontingente soll ausgegangen werden von den in den letzten zwölf Monaten vor Eintritt der Devisenverteilung, also dem Zeitraum vom 1. Juli 1930 bis 30. Juni 1931, für unmittelbare Einfuhr geleisteten Auslandszahlungen.

Dresdner Börse vom 30. November

Die freundliche Haltung in Berlin führte auch an den Dresdner Märkten zu einer Belebung des Geschäftes. Auf allen Gebieten lagen kleine Kaufaufträge vor, die verschiedentlich zu Steigerungen bis zu 2% führten. Den Gewinnen standen nur wenige unbedeutende Abschwächungen gegenüber. Begehrt waren vor allen Dingen Gaspersparungen, Maschinen und Großhandeler Werkzeuge, die je 2% und Plauenener Garbinnen, Ziele, Deutsche Eisenbahn und Reichsbank, die je 1 1/2% gewannen. Ferner interessierten Elektro, Heidenauer Fabrik, Ringner-Werke, Thode, Teich-Elon, Vereiningte Zunder und Schubert & Salzer, Balenciennes und Steattl lösten je 1% ein. Am Bankmarkt wurden die zusammengelegten Aktien der Adca zum ersten Male notiert; der Kurs stellte sich auf 62,65%. Einige landwirtschaftliche Kredite waren bis zu 1% höher gesucht. Dresdner Schahamweisungen bröckelten leicht ab.

Gemeiner Produktensbörse vom 30. November.
 Tendenz: ruhig. Weizen 197—201, Roggen 157—161, Sandroggen 163—165, Sommergerste 182—200, Wintergerste 170—174, Hafer 132—140, Weizenmehl 30, Roggenmehl 26,25.

Weizenkleie 0,50—10. Roggenkleie 9—0,50. Wiesenheu, lose, neues 6. Getreidelstroh, drahtgerecht 3.

Berliner Börse vom 30. November

Bei lebhaftem Geschäft Kurssteigerungen.
 Nach einem schwachen vorgelassenen Verkehr eröffnete die Berliner Börse das offizielle Geschäft in überwiegend fester Haltung. Die durchschnittlichen Kursgewinne betragen in der zweiten Börsenstunde 1 bis 2%. Das Geschäft wurde gegen Schluß ruhiger, die höchsten Tageskurse konnten sich meist nicht ganz behaupten.

Von Montanaktien wurden Hoeh und Rheinshalt lebhaft gehandelt; die Kursgewinne stellten sich auf 2 1/2 bis 2%. Braunkohlenwerte lagen dagegen vernachlässigt. Bei ruhigem Geschäft tendierten die Kalkaktien uneinheitlich; J. G. Farben wurden vorübergehend lebhaft gehandelt und steigerten ihren Kurs um 1 1/2%. Am Elektromarkt war die Geschäftstätigkeit nicht lebhaft, die Tendenz aber freundlich. Schuckert stiegen um 2% an, Siemens um 1%. Freundliche Tendenz hatten auch die Maschinen- und Autopapiere. Kumpfeisenwerte setzten um 1 bis 2% erhöhte Kurse. In Reichsbankanteilen wurden Kurse aus Stillhaltelegerden getätigt, der Kurs zog um 1% an.

Der Kassamarkt zeigte für Industriewerte wieder eine feste Tendenz. Industrieobligationen lagen fester, freundlicher tendierten auch die Hypothekendarlehen; Kommunalobligationen schwächer. Am Geldmarkt herrschte die übliche Ultimo-Verteilung; Tagesgeld zog auf 5% für erste Rechner an; Privatdiskonte 3 1/2%.

Berliner Produktensbörse

Nach den Preisbewegungen an den vorangehenden Tagen zeigte die Berliner Produktensbörse am Mittwoch eine schwächere Haltung; die Stützungsstellen nahmen wieder Material aus dem Markt, doch konnte dadurch eine Preisermäßigung nicht verhindert werden. Lok. Roggen blieb unverändert, Weizen verlor 1 RM. Im Terminkassahandel lauten die Schlusskurse für Roggen und Weizen um 2,50—3,00 RM niedriger.

Büchertisch

Der Deutsche Reichspost-Kalender (herausgegeben mit Unterstützung des Reichspostministeriums, Konfordia-Verlag, Leipzig 6, 1, Goethestraße 6, Preis 3,00 RM.) ist im fünften Jahrgang erschienen. Er gibt wie seine Vorgänger in gemeinverständlicher Form einen Ueberblick über die neueste Entwicklung der Deutschen Reichspost und die ihr im Wirtschaftsleben aufliegenden Aufgaben, weist auf ihre vielseitigen, auch die weniger bekannten Einrichtungen hin und erläutert deren zweckmäßigste und wohlfeilste Benutzung. Auf 137 Blättern werden durch Bilder und Zeichnungen in Verbindung mit lebendigen, knappen und klaren Texten zahlreiche Einzelheiten aus dem weitumspannenden Arbeitsgebiet der Deutschen Reichspost volkstümlich und anschaulich behandelt. Ausführliche Gebührensübersichten schließen den Kalender ab. In seiner äußeren Ausstattung, mit dem reichhaltigen und schönen Bildschmuck stellt auch der Deutsche Reichspost-Kalender für 1933 eine hervorragende Leistung des Buchdruckgewerbes dar und kann nur warm empfohlen werden.

Das Schicksalsrätsel der Eltschule Niedelsch
 Stuttgart ist soeben neu erschienen. Es bringt für den Schilauer Reues und Wissenswertes über Ausstattung, Vorbereitung, Trodenkfitur, Rettungsschiffen und weitere technische Fragen. Jeder Schilauer findet zu der Auswahl seines Schicksals die beste Beratung. Interessenten erhalten das Büchlein unter Belendung des Portos (15 Pfennig) kostenlos zugesandt von der Eltschule Niedelsch, Stuttgart, Ulrichstraße 3.

Kunst und Wissen „Schwarzwaldmädel“ im Dresdner Centraltheater.

's ist fast schade um diese immer wieder schöne Operette, daß sie nur dazu ausersehen sein soll, den Lüdenbüker zu machen, bis sie abgeloht wird von dem großen Weihnachtsschlager der — noch ist kein Name nicht bekannt — (vielleicht?) sonst welche Vorzüge vor den „Schwarzwaldmädel“ haben mag, der aber bestimmt nicht besser gespielt werden kann als die gestern wieder ins Centraltheater eingeführte Operette mit der entzückenden Musik von Leon Jessel. Ich habe sie zum vierten Male gesehen, und ich reibe nicht an, zu behaupten, daß es diesmal sowohl geanglich wie darstellerisch die beste Aufführung war. Das Ganze durchzieht ein Schmick, den hineingebracht zu haben in erster Linie Otmav Rang für seine bis ins kleinste liebevoll betreute Inszenierung und Rossee für seine peinlich saubere musikalische Einstudierung in Anspruch nehmen dürfen. Hand der Erstgenannte wertvollste Unterstützung bei den künstlerischen Red'ien, so gab die von letzterem sicher geführte Schaar der Musiker voll und ganz, was des Komponisten ist.

In ganz vortrefflicher Charakterisierung steckte Sufkall den von Liebestrengungen angegränzten alternden Domkantor Blasius auf die Bühne. Höchst sympathisch gestalteten Karlmann und Hendrik die beiden fahrenden Sänger; mit der nachkomponierten Einlage „Schent mit dein Herz“ holte sich der zweitgenannte einen verdienten Extraverfolg; auch im Spiel hat er sich im Vergleich zur „Dubbarr“ freier bewegen gelernt. Hoff machte aus seinem Berliner Salonviolet Schmusheim eine Poffenfigur, die nach dem Beifall zu urteilen außerordentlich gefallen haben muß, und Fleck war in der Biergefall als Oshenwirt, Bürgermeister, Feuerwehthauptmann und Nachtwächter wie noch immer auf dem richtigen Posten. Annelies Niedner, vielen sicher eine gute Bekannte von der Staatsoper her, ersang und erspielte sich als Malvina im Ru die Sympathien, was unsere Maxen Brion gar nicht erst nötig hatte; ihr Bärbele war neben dem Domkantor die beste Leistung des Abends. Friedel Wittig und Gerda Scheinplig gaben zwei gar herrliche Schwarzwaldmädel ab, und Anne Schindstet war eine Dorfkatze, wie sie ihr nicht gleich eine andere nachmacht. Schott hat Bühnenbilder geschaffen, die dem Auge wohlthaten, und G. Baum-Gründig hatte mit Fleiß und Geschmack die tänzerischen Weigaben, deren es allerdings nur wenige gab, besorgt. Zahlreiche Blumenbouquets und von vielen hundert Händen gefalteter Beifall waren die äußeren Zeichen dafür, wie zufrieden ein p. t. Publikum mit den „Schwarzwaldmädel“ und ihrem Drum und Tron war. Sch.

Spielplan der Dresdner Theater

- | Theater | Opernhaus | Schauspielhaus | Albert-Theater | Die Komödie | Refidenz-Theater | Central-Theater | |
|----------------|--|----------------|--|-------------|--|-----------------|---------------------------------------|
| Freitag (8-10) | Salome. Anrechtstraße 1. BB.: 2126—2200. | Freitag (8-11) | Morian Geyer. Anrechtstraße 1. BB.: 1981—2000. | Freitag (8) | Wie die Alten lungen. BB. Gr. 1: 1501—1600. 12 201—12 300. | Freitag (8) | Schwarzwaldmädel. BB.: 1391 445 1410. |
| Freitag (9) | Freitag (8-9) | Freitag (8) | Freitag (9) | Freitag (9) | Freitag (9) | Freitag (9) | |